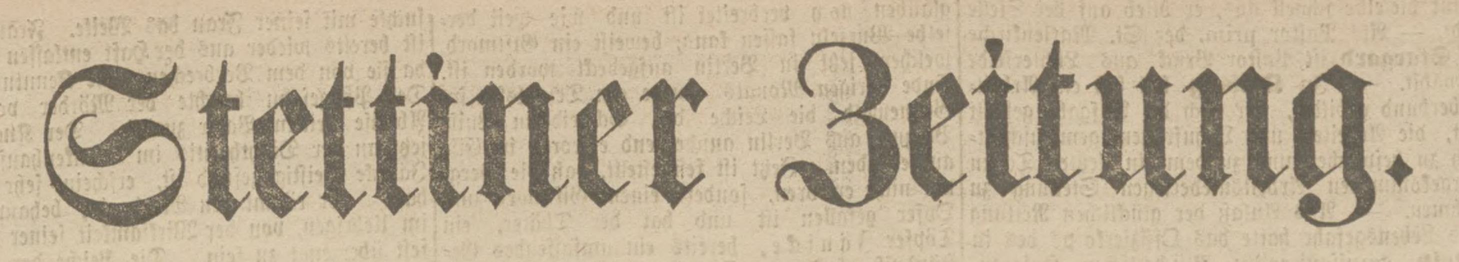
Nr. 89. — 1900.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.



Mittwoch, 18. April.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Die Weltausstellung in Paris

ist am Sonnabend in Paris eröffnet worden, aber noch lange wird es dauern, bis dieselbe in ihrer Gesammtheit vollendet sein wird, denn in allen Abtheilungen ist man mit der Arbeit noch weit zurück. Die Eröffnung verlief in der von uns schon mitgetheilten programmmäßigen Weise. Der erste Redner bei derselben war Minister Millerand, welcher dem Generalkommissar Picard, dessen Mitarbeitern und den Chefs der auf der Ausstellung vertretenen Staaten seinen Dank aussprach und dann auf die Fortschritte hinweist, welche Industrie und Wissenschaft gemacht hat, seitdem die Maschine Beherrscherin des Erdballs geworden ist. Er hob hervor, welche materialistische und moralische Größe die Situation durch die Solidarität erhalten. Er schloß: „Je mehr sich die Bedürfnisse der Leichtigkeit des Austausches hervorragenden internationalen Beziehungen ineinander schlingen, um so mehr Grund haben wir, zu hoffen und zu wünschen, daß der Tag kommen wird, da die Welt erkennt, daß Friede und ruhmreiche Kämpfe der Arbeit fruchtbarer sind, als Rivalitäten. Arbeit, du Befreierin! Du bist es, die uns adelt, uns tröstet. Unter deinen Schritten verschwindet die Unwissenheit, flieht das Böse! Durch dich wird die Menschheit aus der Knechtschaft der Nacht befreit! Steige unaufhörlich zu dieser leuchtenden, reinen Region, wo eines Tages sich verwirklichen muß das Ideal und der vollkommene Einklang der Mächte der Gerechtigkeit und der Güte." — Präsident Loubet erwiderte in längerer Rede, welche mit folgenden friedlichen Worten schloß: „Meine Herren! Dieses Werk der Harmonie, des Friedens und des Fortschrittes wird, so vergänglich auch seine äußere Erscheinung sein mag, nicht vergeblich gewesen sein. Dieses friedliche Zusammentreffen der Regierungen der Welt wird nicht unfruchtbar bleiben. Ich bin davon überzeugt, daß dank den steten Versicherungen gewisser erhabenen Mächte, von denen das Ende des vorigen Jahrhunderts wide hallte, das zwanzigste Jahrhundert ein wenig mehr Brüderlichkeit leuchten sehen wird über weniger Nöthen aller Art, und daß wir vielleicht bald ein wichtiges Stadium in der langsamen Fortentwickelung der Arbeit zu ihrem Glücke und des Menschen zur Menschlichkeit hin erreicht haben werden. In dieser Hoffnung erkläre ich die Ausstellung von 1900 für eröffnet." — Es folgte sodann die Besichtigung der Ausstellung, Loubet wurde von dem Ministerpräsidenten und dem Handelsminister Picard geleitet, es folgten das diplomatische Korps, die Senatoren u. s. f., schließlich alles was sich noch grade anschließen wollte. Der Weg führte zunächst über die Esplanade des Marsfeldes, dann über die Jenabrücke, an Trocadero vorbei, wo auf dem Fluß zwei prächtige, mit Fahnen, Teppichen und Blumen geschmückte Dampfer der Ehrengäste harrten. Während der Donner der Geschütze von weiter herüberhallte, ging die Fahrt langsam von der Jenabrücke aus den Fluß aufwärts der Rue des Nation entlang. Loubet stand aufrecht inmitten seiner glänzenden Umgebung auf dem Hintertheil des Schiffes und erwiderte freundlich lächelnd die Grüße des Auslandes. An der Alexanderbrücke stieg Loubet und sein Gefolge unter erneuten Hochrufen ans Land und kurz darauf fuhren unter den letzten Hochrufen die Galawagen in schnellem Trabe den Präsidenten und die Minister zum Elysee zurück. Im Großen und Ganzen fehlte der Feierlichkeit das große majestätische Gepränge, sie trug aber in ihrer Schlichtheit einen recht demokratischen Charakter.

Wie schon bemerkt, bietet die Ausstellung einstweilen noch viel Unfertiges, die Kunstausstellungen werden überhaupt amtlich erst am 1. Mai eröffnet werden, nur einzelne Länder setzen ihren Stolz darein, wirklich zum Empfang des Weltbesuchs bereit zu sein. In erster Reihe ist Deutschland zu nennen, dessen Generalkommissar Geheimrath Richter Wunder der Umsicht, Geduld und geräuschloser doch äußerst energischer Thätigkeit gethan hat. Die deutschen Abtheilungen sind durchweg so weit, wie sie sein können; alles, was aus eigener Kraft gethan werden konnte und worin man von der allgemeinen Verwaltung nicht abhing, ist gethan. Oesterreich und England sind ebenso fertig, außerdem einige asiatischen Länder. Die Artikel, welche sich die Pariser Presse zur Eröffnung der Weltausstellung geleistet hat, klingen sehr verschieden und zeigen durchaus nicht alle Begeisterung, so schreibt „Matin": „Ihr leichtsinnig gastfreundlichen Pariser, Ihr werdet einer erschreckenden Verherrlichung des deutschen Großgewerbes beiwohnen, und Ihr werdet gezwungen sein, Euch vor ihr zu verneigen. Ihr werdet also aufs wunderbarste den Interessen der am meisten zu fürchtenden, weil fruchtbarsten und fleißigsten Rasse gedient haben. Deutschland wird unseren Besuchern solche Maschinen und Erzeugnisse zeigen, daß alle Weltmärkte, wo Ihr ihm noch widerstehen könnt, Euch vermuthlich künftig zu seinem Vortheil verschlossen sein werden. Deutschland hat seelenruhig schaffen können, während Ihr Euch nach der Heilung Eurer Kriegswunden zanktet, es hat Unternehmungen vollendet, die Ihr kaum anzudeuten beginnt, es hat seine Preise beibehalten, während Ihr Eure Preise verdoppeltet, so daß die Weltausstellung 1900 Deutschlands Ruhm statt des Eurigen weihen und Deutschland bereichern, statt Euren Niedergang verhindern wird. Weshalb sollen die Deutschen sich diesen Sommer in Paris nicht unterhalten?" „Aurore" klagt: „Erste Ergebnisse der Weltausstellung für die Pariser: Kohle, Oel, Butter, alle Lebensmittel haben aufgeschlagen, der Straßenverkehr ist unmöglich geworden, die Provinzvettern und Freunde kündigen ihren Besuch an, Gehälter und Tagelöhne bleiben unverändert. Was thuts? Die Herren Picard, Chardon, Bouvard u. s. w. sind dafür dekorirt, daß sie unfähig waren, rechtzeitig diese Volksgeißel, Weltausstellung genannt, vorzubereiten. Also steht alles aufs beste."

Am Schlusse der Feier zur Eröffnung der Weltausstellung empfing der Präsident der Handelskammer in Paris folgendes Telegramm: Aus Anlaß der Eröffnung der Weltausstellung senden der „Verein Berliner Kaufleute und Industrieller" und der „Zentral-Ausschuß kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine" in Berlin der Handelskammer in Paris und den Pariser Kaufleuten und Industriellen die Versicherung ihrer herzlichen und brüderlichen Dankbarkeit für den Antheil, welchen ihre Mitglieder an dem edlen Friedenswerk genommen haben, und fügen ihre herzlichsten Wünsche für das Gedeihen des großen Werkes hinzu, das bestimmt ist, die zivilisirten Völker allmälig in gemeinsamer Arbeit zusammen zu führen. Der Präsident der Pariser Handelskammer antwortete: Die Handelskammer in Paris ist dem Präsidenten und den Mitgliedern der Vereinigung von Kaufleuten, Fabrikanten und Industriellen dankbar für die Wünsche, welche sie ihnen aus Anlaß der Eröffnung der Weltausstellung übersandten. In den Eröffnungsreden, welche einen tiefen Wiederhall in der ganzen Welt finden werden, haben der Präsident der Republik und der Handelsminister gleichzeitig ihre Wünsche für den allgemeinen Frieden und die Vereinigung der zivilisirten Völker in gemeinsamer Arbeit ausgedrückt, Gefühle, welche ganz denjenigen entsprechen, die in Ihrem freundschaftlichen Telegramme enthalten sind. — Nach der Eröffnung der Ausstellung erhielt Präsident Loubet Glückwunschtelegramme vom Präsidenten MacKinley und dem König Alexander von Serbien. Ministerpräsident Waldeck-Rousseau erhielt aus ganz Frankreich und dem Auslande zahlreiche Glückwunschadressen.

Am Sonntag 8 Uhr früh wurde die Weltausstellung für das Publikum geöffnet. Bei schönem Wetter strömte eine gewaltige Menschenmenge herbei und am ganzen Tage hielt der Andrang an. Man schätzt die Zahl der Besucher auf 225 000 bis 250 000. Ueberall herrschte die größte Ordnung. An den Gebäuden der fremden Nationen wird rüstig weiter gebaut, so daß ihre Vollendung bald zu erwarten ist. In den Straßen von Paris wogt eine festlich gestimmte Menge. Das Wetter war herrlich. Ein ernstlicher Zwischenfall ist bisher nicht vorgekommen.

Der „Gaulois" veröffentlicht Aeußerungen mehrerer der ausländischen Kommissare über die Ausstellung; alle sprachen mit aufrichtiger Begeisterung von dem Werke, das die Bewunderung der ganzen Welt erregen werde. Der kaiserlich deutsche Kommissar Geheimrath Richter sagte dem Blatte zufolge: Die großartige Veranstaltung, zu der Frankreich uns einlädt, wird in ganz Deutschland lebhaften Wiederhall finden. — In Pariser Regierungskreisen wird bestätigt, daß außer einer Reihe auswärtiger Fürsten auch der Zar seinen Besuch für die Weltausstellung offiziell angekündigt hat.

Ein Mordanschlag auf den Präsidenten Loubet soll beabsichtigt gewesen sein. In Nizza erklärte am Sonntag eine Frau dem Polizeikommissar, sie habe drei Personen erzählen hören, daß ein gewisser Lucciano von Marseille nach Paris gereist sei, um einen Anschlag auf das Leben Loubets auszuführen. Nach der sofort eingeleiteten Untersuchung erscheint es, daß die Aussagen der Frau, welche früher bereits in einer Anstalt für Geisteskranke internirt war, auf Phantasien beruhen. Die Frau kann keinerlei Beschreibung der drei Personen geben, deren Unterhaltung sie gehört haben will.

Der Zar in Moskau.

Am Sonnabend Vormittag ist das russische Kaiserpaar mit seinen Töchtern in Moskau angekommen und von der Bevölkerung begeistert begrüßt worden. Am Sonntag wohnten der Kaiser und die Kaiserin dem Gottesdienste in der Uspenski-Kathedrale bei. Im Gefolge des Herrscherpaares bei dem Besuch der Kathedrale befanden sich die Mitglieder des Reichsraths, die in Moskau anwesenden Minister und Senatoren, die Staatssekretäre, die Vertreter der Generalität, des Adels, der Stadt und der Stände und ein glänzender Hofstaat. Vor dem Eingang zur Kathedrale war die hohe Geistlichkeit mit dem Metropoliten Wladimir zum Empfange aufgestellt. Als das Kaiserpaar die Säle des Kreml durchschritt, überreichte das Stadthaupt Salz und Brod und hielt dabei eine Ansprache, auf welche der Kaiser erwiderte, er danke für den ihm gewordenen Empfang und für die ihm ausgedrückten Wünsche. Die Kaiserin und er seien glücklich, gemeinschaftlich mit den Glückwünschenden die Charwoche in dem theuren Moskau verbringen und das Osterfest begehen zu können. Nach dem Gottesdienste begab sich das Kaiserpaar unter dem Geläute der Glocken nach dem Tschudowo-Kloster, woselbst sie den dort befindlichen Reliquien ihre Ehrfurcht erwiesen. Von da begaben sich die Herrschaften nach dem Nikolai-Palais und dann zurück nach dem Kreml. Die Bevölkerung der Stadt befindet sich in gehobener Stimmung, überall herrscht Begeisterung und Freude.

In Petersburg lud am Sonntag Abend der Chef der Kreditkanzlei im Finanzministerium, Malewschewsky, die Bankiers und Bankdirektoren zu einer Besprechung ein und theilte ihnen amtlich im Auftrage des Finanzministers mit, daß alle Gerüchte über eine ungünstige Gestaltung der politischen Lage oder bevorstehende wichtige Entscheidungen, wie solche in letzter Zeit durch Stadtklatsch und einzelne ausländische Korrespondenten kolportirt seien, absolut unbegründet seien. Der beste Beweis dafür wäre, daß der Minister des Auswärtigen nicht einmal nach Moskau mitgereist sei.

Der Krieg in Südafrika.

Während der Festtage sind vom Kriegsschauplatze Meldungen von Bedeutung nicht eingetroffen, es wäre aber falsch, wollte man annehmen, daß keine Kämpfe stattgefunden hätten, jedoch die eingehenden Nachrichten kommen über London und dieselben lassen erkennen, daß man darin bemüht ist, Alles abzuschwächen, was zu Ungunsten der Engländer ausgelegt werden könnte. Dabei ergiebt sich doch, daß die Operationen der Buren in der letzten Zeit vom Glück begünstigt waren, so berichten die Londoner Blätter aus Bloemfontein, **daß eine Patrouille des Royal-Irish-Regiments unter Führung des Leutnants Lord Rosselin von den Buren überrascht und gefangen genommen worden ist.** Weiter ist in Bloemfontein eingelaufenen Nachrichten zufolge **General Brabant mit ca. 1000 Mann** in der Nähe von Roberton **bei der Jannersbergfurt umzingelt und wird kaum den Burenkommandos, welche ihn umzingelt haben, entschlüpfen können** und sehr verdächtig klingt eine weitere Meldung von dort, nach welcher der Burenkommandant Dewet in Erfahrung gebracht hat, daß die **Buren bei Rouxville den Engländern schwere Verluste beigebracht haben**, als diese sich aus Smithfield nach Wolfeskop zurückzogen. Aus Aliwal-North wird gemeldet, daß die englischen Verluste bei Wepener während der letzten 4 Tage 18 Todte und 132 Verwundete betragen haben sollen.

Weiter kommt die Nachricht aus Bloemfontein, daß dort der **Wassermangel sich immer bedenklicher bemerkbar macht** und daß die Buren den Besitzer der Diamantminen Frank Smith gefangen nahmen in dem Moment, als sich derselbe nach Barkley-West flüchten wollte.

Die „Times" melden aus Bloemfontein vom 14. d. M., durch den Nachrichtendienst sei bekannt geworden, daß Präsident Krüger in Brandfort gewesen sei und auch kürzlich im Süden sich aufgehalten habe. Diese unablässige Thätigkeit Krügers scheine eine bedeutsame Nothwendigkeit geworden zu sein. Dasselbe Blatt meldet aus Bloemfontein vom 15. d. M., eine Streitmacht mit 60 Wagen, welche sich zur Verstärkung der Buren vor Wepener begebe, sei gegenwärtig in der Nähe von Dewetsdorp.

Die gestrigen Londoner Abendblätter melden aus Ladysmith: Eingeborene Kundschafter berichten, die Buren aus dem Elandslaagte-Distrikt hätten sich über die Biggarsberge zurückgezogen. Einer Burenabtheilung von Jaggersfarm bei Waschbank sei es gelungen, drei Kohlengruben in der Nähe von Wesselsnek durch Dynamit zu zerstören.

Feldmarschall Roberts hat in einer Depesche an den Präsidenten Krüger gegen die Behandlung der in Pretoria gefangen gehaltenen Offiziere und Mannschaften aus der Kapkolonie entschiedene Verwahrung eingelegt.

Eine amtliche Depesche aus Pretoria vom 15. April besagt, **das Gefecht bei Wepener dauert noch an. Die Burghers erbeuteten über 500 Schlachtochsen sowie Pferde und Maulthiere.** General Fronemann hat, wie berichtet wird, eine britische Truppenabtheilung geschlagen; die Truppenabtheilung floh in der Richtung auf Wohlwerpoort, anscheinend über den Oranjeriver.

Nach Aussage des aus Transvaal nach Pest zurückgekehrten Dr. Popovics herrschen auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatze heftige Epidemien, deren Verschleppung nach Europa mangels jeglicher Maßregeln seitens der Engländer unvermeidlich sei.

Am Sonnabend Vormittag kamen auf **St. Helena** General Cronje, seine Frau und seine Stabsoffiziere, begleitet von dem englischen Obersten Leefe, an. Cronje zeigte sich ruhig, er lächelte freundlich. Viel Publikum war bei der Landung anwesend; es fand keinerlei Kundgebung statt. Die Gefangenen begaben sich nach dem Regierungsgebäude, wo sie mit dem Gouverneur und seiner Familie eine Stunde in freundlicher Unterhaltung verbrachten. Sodann fuhren sie, von einer Abtheilung Artillerie eskortirt, nach Kent Cottage, wo Cronje und seine Gemahlin bis zu Ende des Krieges wohnen sollen. — Der deutsche Oberst Schiel und drei andere auf St. Helena befindliche Burengefangene hatten einem Schiffer heimlich Geld zugesteckt, um ihn zu veranlassen, einen Brief an den im Hafen liegenden holländischen Kreuzer zu bringen. Der Schiffer irrte sich aber und gab den Brief beim englischen Kreuzer „Niobe" ab. Der Oberst Schiel und die drei anderen Buren machten dann einen Fluchtversuch, wurden jedoch wieder eingefangen. Dieselben sind Sonntag mit zwei anderen Buren ans Land gesetzt worden. Schiel weigerte sich, in einen Wagen zu steigen und verlangte zu Fuß zu gehen. Dieses geschah in Begleitung einer starken Eskorte.

Am Sonntag ist im Haag die Transvaalmission in Begleitung Dr. Leyds' eingetroffen. Ihr Erscheinen am Bahnhof wurde mit zahlreichen Hochrufen auf die Buren begrüßt. Die Delegation stieg im indischen Hotel ab. Die Dauer ihres Aufenthalts ist noch unbestimmt. Der Führer Fischer stattete gestern Vormittag dem Premierminister des niederländischen Kabinets Pierson einen Besuch ab, bei welchem der Gesandte Dr. Leyds zugegen war. Gestern Abend wohnte die Gesandtschaft dem Gottesdienste in der großen Kirche bei, am Nachmittag besuchte die Sondergesandtschaft noch den Minister des Aeußeren de Beaufort und andere Persönlichkeiten. Beim Verlassen des Hotels wurde die Gesandtschaft von der Menge lebhaft begrüßt. Wie in Haag mit Bestimmtheit verlautet, wird die Königin Wilhelmine einen eigenhändigen Brief an den Zaren (in Sachen der Friedensvermittelung) richten. Die Burengesandtschaft schlägt die Neutralitäts-Erklärung der Burenstaaten unter Garantie der Europamächte und Nordamerikas vor, wogegen die Engländer die weitgehendsten Rechte erhalten sollen.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** hat befohlen, daß nach seiner Bestimmung vom 27. Januar d. J., nach welcher jedes Fußartillerie-Regiment eine Fahne erhalten solle, die von den ersten Bataillonen zu tragen ist, und hierbei die nach der Ordre vom 24. April 1882 im gemeinsamen Eigenthum der gesamten Artillerie des Garde- und des 1. bis 2. Armeekorps befindlich gewesenen Fahnen Verwendung zu finden haben, die Nagelung und Weihe der alten bezw. erneuten Fahnen am 18. April, dem Tage der Erstürmung der Düppeler Schanzen, Mittags 12 Uhr, im königlichen Schlosse erfolgen soll. Der 18. April ist deshalb gewählt, weil sechs dieser Fahnen den Feldzug gegen Dänemark im Jahre 1864 mitgemacht haben und die Auszeichnungen dafür tragen. So haben die Fahnen der Artillerie des Gardekorps, des 3. und 7. Armeekorps das Band des Düppeler Sturmkreuzes, das Band des Alsenkreuzes und das Band der Kriegsdenkmünze für 1864 mit Schwertern, des 4. und 8. Korps die Auszeichnungen ohne das Band des Alsenkreuzes, und die Fahne des 6. Korps das Band der Kriegsdenkmünze ohne Schwerter für 1864 allein. Die Nagelung findet im Rittersaale des königlichen Schlosses statt, in welchem die zwölf Fahnen auf je einem Tisch besonders liegen und von den Kommandeuren gehalten werden. — Die jüngste Tochter des **Herzogs Albrecht von Würtemberg**, Prinzessin Elisabeth, ist in Meran im Alter von 7 Monaten gestorben. — Der **Generalleutnant von Hartmann**, Inspekteur der Infanterieschulen, ist am 10. d. M. in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs zur Disposition gestellt worden. Er gehörte der Armee seit November 1862 als Offizier an. — Der **Landrath v. Pohl** in Ratibor ist zum Regierungs-Präsidenten in Oppeln ernannt worden. — Die Stadtverordneten Singer und Genossen haben den Antrag in der Berliner Stadtverordneten-Versammlung eingebracht, an den preußischen Landtag das Ersuchen zu richten, daß bei der bevorstehenden Abänderung des Kommunalwahlgesetzes die Einführung des — bei den Reichstagswahlen geltenden — **allgemeinen gleichen und geheimen Wahlrechts auch für die Gemeindewahlen** beschlossen werden möge. — Bezüglich des Beschlusses des Staatsministeriums über die **Zulassung der Abiturienten von Realgymnasien** zum Studium der Medizin erfahren die „Berl. N. Nachr.", daß es sich dabei nicht um die jetzigen Realgymnasien handelt, sondern es ist die Zulassung nach einer Verbesserung des lateinischen Unterrichts an den Realgymnasien unter Wegfall des Griechischen in Aussicht genommen worden. — In Zwickau ist der sozialdemokratische Agitator Bergarbeiter Kunz durch eine Verfügung der sächsischen Bezirksschulinspektion aus dem **Schulvorstand ausgeschlossen** worden. — Der Verkauf polnischer Zeitungen auf den Bahnhöfen in den Bezirken der Eisenbahndirektionen von Danzig, Posen und Breslau ist allgemein verboten worden.

Deutschland.

Berlin, 17. April. Im Laufe des nächsten Jahres treten nach dem Branntweinsteuergesetz von 1895 die Vorschriften über die Brennsteuer außer Kraft. Die Reichsfinanzverwaltung wird sich daher bereits in naher Zeit mit der weiteren Regelung beschäftigen und den verbündeten Regierungen ihre Vorschläge unterbreiten. Es handelt sich dabei jedoch nicht um eine allgemeine Revision der gesamten Branntweinsteuergesetzgebung, wohl aber um die Höhe der Brennsteuer. In Folge der im Jahre 1887 eingeführten Branntwein-Verbrauchsabgabe ist der Branntweinkonsum nach Ermittelungen des Reichs-

---

„Kain."

Roman von Alfred Gilly.

34. Nachdruck verboten.

Der Kommandant schwieg ein paar Minuten, dann sagte er seufzend:

„Ich will also Ja sagen — schon um das Unrecht meiner Tochter wieder gut zu machen. Außerdem soll sie fort. Ich sehe, daß die Einsamkeit eine schlechte Genossin für lebensvolle Menschen ist. Also — schließen Sie sich der Pionierabtheilung an! — Auf Wiedersehen, Herr Leutnant! Und hier — ein Werthbrief für Sie. Ich habe ihn nicht geöffnet, werde Ihre Korrespondenz auch in Zukunft ungelesen und persönlich an Sie geben!"

17. Kapitel.

Richard saß auf seinem Zimmer und öffnete den Brief, der den Poststempel Norderney trug. Verwundert las er die mit „ein alter Bekannter" unterzeichneten Zeilen.

„Im Auftrage eines von mir sehr geschätzten Kunden, dessen Namen nicht genannt werden soll, erlaube ich mir, Ihnen einliegend zur Bestreitung wichtiger Ausgaben ein kleines Kapital zur Verfügung zu stellen, welches Sie mir zu passender Zeit wieder zurückzahlen mögen. So seltsam Ihnen diese bündige Erklärung erscheinen mag, schließe ich mich doch jenem alten Kapitän an, der auf die Frage eines Passagiers, was sein Schiff im Sturm aushalte, sehr gedrängt und richtig sagte: „Ersaufen oder binnenlaufen!" Ich laufe auch binnen mit meinem Auftrag und mache keine wesentlichen Umstände. Geld ist sozusagen das Oel für die Maschine Leben. Um wieviel mehr für Sie, sehr geehrter Herr Leutnant, der Sie durch die Ereignisse Ihrer Familie abgeschieden sind und gewiß manchen kleinen Liebesdienst nur durch große Trinkgelder erreichen können.

Sollten Sie jedoch die Summe zurückweisen, so bitte ich Sie, die einliegenden, getrockneten Federnelken anzunehmen, die Ihr Freund für Sie an einer Stelle pflückte, wo Sie zum ersten Mal das Glück zu sehen meinten, das Ihnen so lange gefehlt hatte, und das nun vergeblich mit verzeihenden Augen an den Mauern Ihres Gefängnisses auf ein Wiedersehen wartet —"

Richard griff an seine Stirn. Von wem kam dieser Gruß der Welt? War es nur eine Umschreibung für die Hülfe, die ihm Kameraden anboten, welche seinen Stolz kannten? Oder kam es von seiner Mutter? Diesen Gedanken gab er gleich wieder auf, denn der Briefschreiber deutete ja selbst den Zwiespalt mit seiner Familie an. Wer hatte denn noch ein Interesse an ihm?

Er dachte an Mary und ihre Eltern, aber das war ja nicht möglich. Sie hatte sich von ihm losgesagt; schon in der Untersuchungshaft hatte man es ihm mitgetheilt, daß sie seinen Ring nicht mehr trage und eine förmliche Auflösung der Verlobung bald erfolgen werde.

Nein, Mary konnte nicht mehr an ihn denken. Sonst hätte sie ihm doch ein paar Zeilen gesandt, irgend ein kleines Zeichen, daß ihr Herz seiner noch gedenke.

Ein kleines Zeichen? Er nahm die trockenen Blumen auf. Sie waren zusammengebunden mit einem goldig schimmernden Haar.

Ein heftiges Herzklopfen überfiel ihn, er hätte beten mögen, um sein verlorenes Glück beten, und ließ den Kopf in die Hände sinken, um lange so zu sitzen und die Bilder der Vergangenheit vorüber fliehen zu sehen, vergangene Freude, vergangenes Leid.

Da rief ihn der Major an, der hereintrat:

„Wir wollen fort, lieber Staßny! Also Sie kommen mit?"

Richard sprang auf. Er fühlte plötzlich seine Kraft zurückkehren.

„Ja!" sagte er heftig, „da draußen giebt es wohl Gelegenheit, sein armseliges Leben wieder zu verdienen!"

Der Major nickte mit ernstem Gesichtsausdruck.

„Es sieht böse da unten aus. Ich begreife den Alten nicht. Endlich hat er nachgegeben, als ich ihm einfach drohte, die Sache weiter zu melden. Auch ein praktisches Christenthum — in der warmen Stube zu sitzen — und Hülfskräfte zu verweigern, die bedrohten Menschen Rettung bringen können."

Sie gingen über den Hof. Es regnete noch immer. Die Pioniere waren angetreten. — Schweigend ging der Zug in die Nacht hinaus.

Am Strome sah man viele Fackeln wie Glühwürmchen hin- und herziehen.

Von der Stadt kam ihnen ein Trupp freiwilliger Feuerwehrleute entgegen.

Man berathschlagte, ob in der tiefen Dunkelheit eine Rettung der gefährdeten Menschen möglich sei.

Die Landzunge, auf der ein Theil des Dorfes — etwa fünf Häuser — stand, war durch die reißenden Wasserfluthen ganz von dem Ufer abgetrennt. Manchmal fiel mit einem dumpfen Poltern ein Stück der unbefestigten Ufer in die Fluth. Drüben auf der Insel wurden Nothsignale gegeben; man glaubte manchmal, das Schreien von Menschenstimmen zu hören.

Nun galt es eine Verbindung mit dem abgetrennten Land herzustellen.

Die Raketenapparate versagten wegen des Regens. Man war also auf die großen Rettungsböte angewiesen.

Aber der Strom war so heftig, daß der Versuch, das Boot in das Wasser zu bringen, beinahe ein paar Menschenleben gekostet hätte.

Eine Verwirrung herrschte unter den freiwilligen Rettungsmannschaften, die Richard und den Major mit Zorn erfüllte.

„Hier muß einer voraus!" rief Richard entschlossen. „Jede Minute ist kostbar. Mein Leben ist am wenigsten werth — und ich bin ein geübter Schwimmer!"

Er warf seinen Rock ab und wollte auf den Strom zu, die Leine ergreifend.

Aber der Major hielt ihn zurück und sagte ernst:

„Es ist ihr Tod, Staßny!"

„Wer mit dem Tode gespielt hat — —" stieß Richard heraus. Dann war er schon an der Böschung. Einen Augenblick dachte er an Mary — es war ihm, als sähe er ihr mildes Auge voll auf sich ruhen.

Dann wagte er den Sprung — — —

Ein Schrei der Männer klang hinter ihm her . . .

Jeder gab ihn verloren, und doch beteten viele, die Augen starr auf den grauen Punkt gerichtet, der jetzt aus dem brausenden Wasser auftauchte.

Es waren Minuten der höchsten Angst.

Plötzlich ging ein Ruck durch die Mannschaft. Das Seil wurde straff. Drüben klang durch den Wind und das Rauschen des Wassers ein lautes Schreien. Die Fackeln auf der Insel vereinigten sich bald zu einem Punkt. Der Major hatte seinen Krimstecher angesetzt, athmete tief auf und sagte:

„Wunderbar — ich hätte es nie geglaubt — er ist drüben!"

Nun bemächtigte sich aller eine wilde Geschäftigkeit. An der Leine wurden starke Drahtseile nachgezogen und so die beiden Ufer fest verbunden.

Und bald darauf wurde ein Korb nach dem anderen an dieser schwebenden Brücke herübergezogen.

Auf der einen Seite befehligte der Major; unter den — neue Hoffnung schöpfenden — Dorfbewohnern ordnete Richard Staßny alles.

Stunden gingen so hin, bis die vom Lande abgetrennten Menschen endlich in Sicherheit waren, denn es mußte mit Vorsicht verfahren werden, damit die Seile aushielten.

Endlich war der letzte Mann gelandet, Staßny selbst.

Er war erschöpft und wankte den Männern, die ihm entgegentraten, in die Arme.

Ein Arzt, der zur Stelle war, sorgte dafür, daß er trockene Kleider erhielt und in einem Wagen nach der Festung zurückgefahren wurde.

Als Richard in sein Zimmer geführt wurde, erwartete ihn dort der General.

Der alte Herr konnte nur schwer seine Bewegung unterdrücken. Fest drückte er die Hand des Gefangenen und sagte:

„Das soll Ihnen bei Gott nicht vergessen sein. Ich selbst werde nun Ihre edle That an Seine Majestät berichten und auch Ihre Schrift weiter reichen!"

Der Arzt wurde ungeduldig.

„Sehen Sie denn nicht, Excellenz, daß Leutnant Staßny der Ruhe bedarf?"

Nun folgten böse Tage und Wochen.

Richard lag im Fieber. In seinen wilden Phantasien erschien ihm immer wieder der Bruder, der ihm aus reißenden Wellen die Arme entgegenstreckte. Aber er stieß ihn zurück und stand als Sieger oben auf der Klippe, die der Strom vor ihm unterwühlte. Er wußte, daß das die Reue war, die ihn von seiner stolzen Höhe herabreißen wollte.

Endlich, wenn er dann zusammenbrach, trat Märzroth zu ihm und schrie ihn an:

„Kain, wo ist Dein Bruder Abel?"

Doch der Tag brach an, da das Fieber von ihm wich, und neue Lebenshoffnung ihm verheißungsvoll zulächelte.

(Fortsetzung folgt.)

schatzamts um mehr als 20 Prozent des früheren Verbrauchs zurückgegangen; gleichzeitig ist aber festgestellt, daß nur wirklich erhebliche Preisdifferenzen auf den Schnapskonsum einwirken, während beispielsweise in den letzten drei Jahren bei steigenden Preisen mehr Branntwein getrunken ist, als in den früheren Jahren bei niedrigeren Preisen. Verschiedentlich ist eine weitere Erhöhung der Branntweinsteuer als Kampfmittel gegen den Alkohol angeregt worden; nach der bisherigen Stellungnahme der Regierung erscheint es nicht ausgeschlossen, daß in der That dieser Weg eingeschlagen wird; gleichzeitig würden dann aber auf der anderen Seite Maßregeln zur Förderung des Absatzes von steuerfreiem Spiritus für Brenn- und Beleuchtungszwecke ergriffen werden.

— Zur Förderung des Vogelschutzes hat, wie bekannt, die preußische Regierung ein Verbot der Durchfuhr von Wachteln, sowohl lebenden wie todten, während des Schlusses der Jagd durchgeführt; eine Anzahl anderer Bundesstaaten ist dem Beispiel bereits gefolgt und in den übrigen steht die Einführung dieses Schutzes nun gleichfalls bevor. Eine umfassende Revision des Vogelschutzgesetzes vom März 1888 soll folgen, sobald die Ratifikation der im Jahre 1895 in Paris von Vertretern fast sämtlicher europäischer Staaten vereinbarten Vogelschutzkonvention erfolgt ist, über welche die Verhandlungen noch immer nicht abgeschlossen sind. Bemerkt muß übrigens werden, daß nach sachverständigem Urtheil die Abnahme unserer Vögel auch durch ein auf dieser Grundlage zu erwartendes neues Vogelschutzgesetz nur zum kleineren Theil wird verhindert werden können, da sie ihre Ursache namentlich in dem Fortschreiten der Bodenkultur hat, so daß polizeiliche Maßnahmen nur in beschränktem Umfange zur Erhaltung des Vogelschutzes beizutragen vermögen.

— Wie die Wiener „Montagsztg." aus diplomatischen Kreisen erfährt, wurde außer dem englischen und italienischen Botschafter auch der russische Botschafter rechtzeitig von der beabsichtigten Reise des österreichischen Kaisers nach Berlin unterrichtet, was als Beweis gelten kann für die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Oesterreich und Rußland. In den erwähnten Kreisen glaubt man, daß bei der Zweikaiser-Zusammenkunft in Berlin für die österreichische Monarchie sehr wichtige Fragen in vertraulicher Form zur Sprache kommen dürften, die mit der auswärtigen Politik in untrennbarem Zusammenhang stehen, Fragen, welche für die große Oeffentlichkeit noch nicht spruchreif sind.

— Wie aus Wien verlautet, steht die Ernennung Kaiser Wilhelms zum österreichischen Feldmarschall bevor. — Wie das klerikale „Linzer Volksblatt" meldet, werden die Kaiser von Deutschland, Oesterreich und Rußland, die Könige von Griechenland und Dänemark, der Prince of Wales an der Hochzeit der Prinzessin von Cumberland theilnehmen. — Die Theilnahme des deutschen Kaisers an der Hochzeit wird jedoch in Gmunden von der Cumberland'schen Familie nahestehenden Kreisen als unrichtig bezeichnet.

Ausland.

In **Wien** wird der Reichsrath auf den 8. Mai einberufen. Die Verhandlungen der Verständigungskonferenz werden dann sofort wieder aufgenommen werden. Das Gesetz, betreffend die Elektrizitätsanleihe der Stadt Wien, hat die kaiserliche Sanktion erhalten.

In **Tarnow** ist am 1. Festtage der Bischof Lopos während des Nachmittagsschlafes am Herzschlag gestorben.

Aus **San Remo** wird gemeldet, daß der dort weilende Fürst von Bulgarien mit seinen Kindern in den nächsten Tagen nach Sofia sich zurückbegeben wird.

In **Paris** drangen in der Nacht vom Sonntag zum Montag mehrere Individuen in die Kirche von Aubervilliers, raubten die Kirchenkasse, die Meßgefäße und andere werthvolle Gegenstände und legten an verschiedenen Stellen Feuer. Die Kirche ist fast vollständig zerstört. Bei den Löschungsarbeiten wurde ein Feuerwehrmann erheblich verletzt.

Provinzielle Umschau.

In **Kirchbaggendorf** bei Grimmen ist der 17 Jahre alte Sohn des Molkereivorstehers einer unglücklichen Verwechselung von Flaschen zum Opfer gefallen, er wollte eine Flasche Bier trinken, ergriff aber eine Flasche Karbolsäure und trank dieselbe schnell aus, er blieb auf der Stelle todt. — Als Pastor prim. der St. Marienkirche in **Stargard** ist Pastor Brück aus Lichterfelde gewählt. — In **Kolberg** hat sich ein Arbeitgeberbund gebildet, der sich die Aufgabe gestellt hat, die Arbeiter- und Lohnfragen gemeinschaftlich zu besprechen und zu dem in letzten Tagen vorgekommenen Arbeitsniederlegen Stellung zu nehmen. — Aus Anlaß der glücklichen Rettung aus Lebensgefahr hatte das Offizierkorps des in **Stolp** garnisonirenden Blücher'schen Husaren-Regiments ein Glückwunsch-Telegramm an den Prinzen von Wales gesandt, welcher bekanntlich Chef der Blücher-Husaren ist. Hierauf ist jetzt vom Prinzen folgende Drahtantwort eingegangen: „Herzlichen Dank für die Theilnahme. (gez.) Albert Edvard."

Literatur.

Im Verlage von Karl Siegismund in Berlin ist soeben **Stechert's Armee-Eintheilung** und Quartier-Liste des deutschen Reichsheeres und der kaiserlichen Marine mit Abschluß bis zum 7. April cr. erschienen. Dieselbe enthält eine tabellarische Zusammenstellung sämtlicher deutscher Truppentheile mit Angabe ihrer Chefs und Kommandeure, der Kommandeure und Standorte der Bezirkskommandos, ferner eine kurze Uniformbeschreibung mit Abbildung der Regiments-Namenzüge, sowie eine Dienstaltersliste der Generalität, Obersten, Oberstleutnants, Majore der Kavallerie und der Feldartillerie, soweit Letztere Regimentskommandeure sind.

Bellevue-Theater.

Als Ostergabe brachte die Direktion am ersten Festtag als Novität den Schwank „Ein gesunder Junge" von Rudolf Schwarz und Erwin Ziegler, und wollten wir die Stimmung des Publikums, welches das Theater bis in das Orchester füllte, als Maßstab für den Erfolg annehmen, so müßten wir konstatiren, daß selten ein so großer zu verzeichnen war, denn das Publikum zeigte sich überaus beifallslustig und gab sich während des ganzen Abends hochgradiger Heiterkeit hin. Nun, die „Volksstimme" soll für uns maßgebend sein, wir wollen uns deshalb nicht auf eine eingehende Kritik der Novität einlassen, bei welcher wir uns in mancher Beziehung mit der Stimmung des Publikums in Widerspruch setzen müßten, besonders in Betreff der letzten beiden Akte. Der „gesunde Junge" segelt unter der Flagge eines Schwankes und hat daher nur den Zweck, das Publikum in Heiterkeit zu versetzen, dies ist den Verfassern gelungen, wenn sie dabei auch recht schweres Kaliber in Thätigkeit gesetzt haben. Es wird ein wahres Kreuzfeuer von Kalauern und „koscheren Witzen" entfaltet, und die Handlung — ach Pardon — Handlung! — Solche ist ja wohl in einem Schwank der heutigen Zeit direkter Ueberfluß. Suchen wir also nicht weiter danach! Die flotte Darstellung unter der Regie des Herrn Heiske trug dazu bei, der Novität den errungenen Lacherfolg zu sichern. Der „gesunde Junge" ist Herbert, ein Sohn der Kommerzienräthin Wolfberg aus erster Ehe, er schwärmt für Variété und Tingel-Tangel und will selbst Tanzkomiker werden, Frl. Frieda Huse gestaltete denselben zu einem echt Berliner Jungen mit allem Uebermuthe eines solchen. Weiter steht „Onkel Cohn", der Schwager Wolfberg's, im Vordergrund der Handlung, es ist ein alter verarmter Jude von seltener Gutmüthigkeit und gesundem Humor, daß Letzterer zum drastischen Ausdruck kam, dafür sorgte Herr Picha als Vertreter der Rolle. Nicht ganz glücklich war Frl. Bonnes in der Wiedergabe einer Chansonette, die Hauptschuld lag wohl darin, daß sie vollständig von der Hülfe aus dem Souffleurkasten abhängig war. Herrn Mehner war die undankbare Aufgabe gegeben, einen Arzt darzustellen, der bei seinem ersten Patientenbesuch vollständig betrunken ist. Das Kommerzienrath Wolfberg'sche Ehepaar fand in Herrn Schumann und Frau Haagen angemessene Vertreter und weiter griffen die Damen Frl. de Lalsky, Frl. Körner und Frl. Walden und die Herren Clodius, Burgarth, Nebel und Selle flott in das Ensemble ein. Wer einmal herzlich lachen will, der dürfte an dem „gesunden Jungen" seine Freude haben. R. O. K.

Ein Opfer des Aberglaubens.

Wie weit auch in heutiger Zeit der Aberglauben noch verbreitet ist und wie weit derselbe Wurzeln fassen kann, beweist ein Giftmord, welcher jetzt in Berlin aufgedeckt worden ist. Ende vorigen Monats wurde am Teufelssee im Grunewald die Leiche der Schneiderin Luise Bergner aus Berlin anscheinend erfroren im Eise aufgefunden. Jetzt ist festgestellt, daß die Bergner nicht erfroren, sondern einem Giftmord zum Opfer gefallen ist und hat der Thäter, ein Töpfer Jänicke, bereits ein umfassendes Geständniß abgelegt. Daraus ergiebt sich, daß die B. ein Opfer ihres Aberglaubens geworden ist und ist Folgendes festgestellt worden: Die Bergner glaubte ans Kartenlegen und an alle anderen Zauberkünste, und einen Gesinnungsgenossen in diesem Aberglauben hatte sie in dem in der Händelstraße in Berlin wohnhaften Diener Juß gefunden. Beide hatten gehört, daß der Töpfer Jänicke ein hervorragender Zauberkünstler sei und sie setzten sich mit diesem in Verbindung. Während Jänicke der Näherin unermeßlichen Reichthum zugesagt hatte, versprach er dem Diener Glück in der Liebe. Er ließ ihn mit seinem eigenen Blute Liebesbriefe an hochgestellte und reiche Damen schreiben, er selbst schrieb sie dann, nachdem er seine Zauberkünste angewandt hatte, mit Tinte ab und gab sie zur Post. Zum 21. März Abends hatte nun Juß und die Bergner in ihren Geld- und Liebesangelegenheiten gleichzeitig Einladungen von Jänicke erhalten. Auf dem Bahnhofe in Potsdam wollte man sich treffen und dann zum Teufelssee im Grunewald gehen, wo der Spuk in der Geisterstunde vor sich gehen sollte. Juß wurde durch seine Dienstobliegenheiten verhindert, an jenem Abend hinauszufahren und so hatte die Bergner allein die „Zauberfahrt" mit Jänicke angetreten, von der sie nicht wieder zurückkehren sollte. Auch Jänicke war seit dieser Zeit verschwunden und wurde ermittelt, daß er sich mit seiner Frau und seinem Pflegesohn in Perleberg befand, wo am Donnerstag seine Haftnahme und Ueberführung nach Berlin erfolgte. Der Diener Juß ist nur durch den Zufall, daß ihn die Arbeit vom Stelldichein abhielt, vor dem Vergiftungstode bewahrt worden. Jänicke hatte nämlich einen teuflischen Plan ersonnen. Um sich in den Besitz ihrer Habseligkeiten zu setzen, wollte er Juß und Fräulein Bergner zu gleicher Zeit am Teufelssee vergiften und so den Anschein erwecken, als ob dort ein Liebesdrama den gewöhnlichen Abschluß gefunden habe. Da nun Juß nicht gekommen war, so wurde die Näherin allein das Opfer dieses Mordplanes. Wie verabredet, traf man sich auf dem Bahnhof in Potsdam. Jänicke kam aber nicht allein, vielmehr in Begleitung seines zehnjährigen Pflegesohnes Misch. Diesen hatte ihm nämlich seine Frau, die sehr eifersüchtig war und von dem Zusammentreffen mit der Bergner wußte, mitgegeben. In einem Maskengeschäft hatte der Zauberer sich eine Mönchskutte gekauft, an einer anderen Stelle ein großes Messer mit drei „Zauberworten" und eine orientalische Trinkschale mit allerhand Handschnörkeleien. Das waren seine Zaubermittel. Am Teufelssee nächtlicher Weile angekommen, zog Jänicke 20 Schritte vom Ufer entfernt einen Kreis auf dem Erdboden, stellte sich selbst hinein und schickte seinen Sohn mit der Opferschale nach einer bestimmten Stelle des Sees, damit er dort Zauberwasser schöpfe. Als der Junge zurückgekehrt war, streute er ein blaues Pulver in die Schale und trank selbst daraus. Dann machte er allerhand Hokuspokus, sprach Zaubersprüche und verließ hiernach den Kreis, um die Bergner hineintreten zu lassen. Während die abergläubische Person in den Kreis hineinging, wandte sich Jänicke nach dem Gebüsch, erschien nach kurzer Zeit als Mönch verkleidet wieder, das Wasser in der rechten, die Trinkschale in der linken Hand. Abermals nahm er eine Beschwörung vor, streute noch ein Pulver in die Schale und reichte sie der ahnungslosen Bergner zum Trinken. Dann entfernte er sich mit dem Pflegesohne, der dieser ganzen Beschwörung zugesehen hatte, 18 Schritte nach dem See zu. Während er wegging, brach sein Opfer nach dem Genusse des Wassers zusammen; das zweite Pulver, das Jänicke ihm zugesetzt hatte, war — Strychnin. Während der Knabe am See blieb, ging Jänicke sodann zu dem Kreise zurück, wandte die Bergner, die schon bewußtlos geworden war, um, sodaß sie mit dem Gesicht auf der Erde lag, und nahm ihr Geld und ihre Werthsachen an sich. Seinem Pflegesohne sagte er, daß sie schlafe und beim Erwachen im Besitze des gewünschten Reichthums sein werde, und ging mit ihm nach Potsdam und Berlin zurück. Hier verkaufte er schleunigst, was er hatte, und suchte mit seiner Frau das Weite. Frau Jänicke ist bereits wieder aus der Haft entlassen worden, da sie von dem Verbrechen keine Kenntniß hatte. Den Pflegesohn brachte der Mörder vor seiner Abreise seinem Vater zurück. Der Knabe liegt jetzt an der Diphtheritis im Krankenhause. Ob Jänicke geistig gesund ist, erscheint sehr zweifelhaft. Er räumt den Mord ein, behauptet aber im Uebrigen, von der Wirksamkeit seiner Zauberei fest überzeugt zu sein. Die Leiche der Bergner, die durch ihren Aberglauben, wie man ihn in unserem aufgeklärten Jahrhundert nicht für möglich halten sollte, einen so schrecklichen Tod gefunden, wird nun ausgegraben und der Magen zur chemischen Untersuchung gegeben werden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 17. April. Wie schon mitgetheilt, soll die hiesige Friedhofsordnung auch auf die Friedhöfe von Grabow, Bredow und Nemitz ausgedehnt werden und zwar mit folgenden Abweichungen: Die Gebühren für die besonderen Grabstellen sollen auch nach der Eingemeindung in der bisherigen Höhe von 20 Mark in Grabow, 30 Mark in Bredow und 9 Mark in Nemitz belassen, dagegen Gebühren für Grabstellen in der gewöhnlichen Reihe nicht mehr erhoben werden. Die für Herstellung der Grüfte zu zahlenden Beträge werden entsprechend den für die hiesigen Friedhöfe geltenden Gebühren auf 6 Mark für besondere und auf 3 Mark für Grabstellen in der Reihe festgesetzt. Für Kindergräber tritt überall die Hälfte dieser Sätze ein.

— Geheimrath Prof. Löffler von der Universität Greifswald wird vom Reichsamt des Innern als Delegirter zum Tuberkulose-Kongreß nach Neapel entsandt, von der Berliner Universität begleitet ihn Geheimrath Professor Rubner.

— Im Monat März wurden im Verwaltungsbezirk Pommern 49 785 Hektoliter reinen Alkohols an Branntwein hergestellt, 10 702 Hektoliter wurden nach Entrichtung der Verbrauchsabgabe in den freien Verkehr gesetzt, 2460 Hektoliter zu gewerblichen Zwecken steuerfrei verabfolgt und 156 878 Hektoliter blieben am Schluß des Monats in den Lagern und Reinigungsanstalten unter steuerlicher Kontrolle als Bestand.

— In der am 9. April abgehaltenen General-Versammlung der Vaterländischen Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Elberfeld waren 754 Aktien vertreten. Nach dem Geschäftsbericht beziffert sich der Ueberschuß für 1899 auf 97 204,77 Mark, die Verwaltung schlägt vor, hiervon an die Aktionäre 81 000 Mark, gleich 4½ Prozent der geleisteten Baareinzahlung, zu vertheilen. Dieser Vorschlag wurde genehmigt, auch dem Vorstande einstimmig Entlastung ertheilt. Die Auszahlung der Dividende findet vom 10. April ab bei der Hauptkasse in Elberfeld, bei der Bergisch-Märkischen Bank in Elberfeld und bei den Generalagenturen und Zweigbureaus der Gesellschaft gegen den Dividendenschein Nr. 27 statt. Die aus dem Aufsichtsrathe scheidenden Herren Kommerzienrath Walter Simons, Fabrikbesitzer Adolf Wittenstein und Bankdirektor Adolf Wollstein wurden wiedergewählt. Als Revisoren für 1900 wurden die Herren Rentner Paul Bredt in Barmen und Rentner und Stadtverordneter Hermann Meckel in Elberfeld als Aktionäre, Herr Rentner Friedrich Haumann in Elberfeld als Versicherter und als deren Stellvertreter die Herren Fabrikbesitzer Karl Alexander Erbslöh in Barmen und Kaufmann Arthur Lucas in Elberfeld als Aktionäre, Herr Kaufmann Hermann Hueck in Elberfeld als Versicherter gewählt.

— Am 31. Mai findet in Berlin eine Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths statt, bei welcher auch einige unsere Provinz betreffende Fragen zur Erledigung kommen und zwar: Einlegung eines Vorzuges Swinemünde-Ducherow zum Anschluß an den Vorzug Anklam-Pasewalk für den Nachmittags-D-Zug Saßnitz-Berlin für die Zeit vom 1. Oktober bis 1. Mai jeden Jahres. Einlegung eines beschleunigten Personenzuges auf der Strecke Neustettin-Ruhnow in jeder Fahrtrichtung und Verausgabung von Sommer-Fahrkarten von der Station Stargard i. Pomm. nach den Stationen Hirschberg, Krummhübel, Schmiedeberg i. Riesengeb. und Landeck.

— Zentralhallen. Während der Festtage hat sich ein neues Künstler-Ensemble eingestellt und der stürmische Beifall des ausverkauften Hauses bewies am besten, daß die Auswahl seitens der Direktion eine sehr glückliche ist. Zunächst präsentirte sich ein Zwerg-Quartett „The Piccolos", die kleinen Kerlchen, welche im Alter von 18—24 Jahren stehen, zeigen sich in ihrem ganzen Erscheinen nicht so verkümmert, wie dies bei Zwergen meist der Fall ist, sie sind schlank gebaut und in ihren Produktionen entwickeln sie eine bemerkenswerthe Geschicklichkeit, ob sie als Komiker, Akrobaten oder Athleten auftreten, besonderen Beifall erntete aber ihr kunstgerecht ausgeführter Ringkampf. Ganz vorzügliches leistet Herr Emil Ritter mit seinen 12 Hunden, es ist selten eine Hundemente zur Vorführung gelangt, welche der Bühne ein so belebtes Bild giebt und dabei leisten die Thiere in der Dressur das denkbar Möglichste in Sprüngen, Saltomortales u. a. m. Nicht mehr unbekannt hierselbst ist „Ilka, die lustige Schwiegermutter", sie hat sich schon vor einigen Jahren als treffliche komische Alte auf der Variétébühne eingeführt und sie bewies auf's neue, daß sie die Alte an Humor und Frische des Vortrags geblieben ist, besonderen Beifall fand ihre verliebte „Pensionsvorsteherin". „The Karley's, die musikalischen Excentriques, bieten einige gänzlich neue Scenen von drastischer Wirkung, sowohl die „Riesen-Sängerin" wie der wandelnde Riesenkopf mit dem grotesken Mienenspiele sind prächtige komische Gaben. Lebhaften Erfolg hatten weiter Tekla und Anton Christoffersen mit ihrem norwegischen Halling-Springtanz. Die Sängerin Frl. Frühling verfügt über eine volle ausgiebige Stimme und der Humorist Herr M. Frey versteht es, durch seine derbkomischen Darbietungen das Publikum in Heiterkeit zu versetzen. Den Schluß der Vorstellung bilden wieder die lebenden Riesen-Photographien, welche diesmal u. a. Andree's Nordpolfahrt in sehr gelungener Darstellung bringen und dadurch besonderes Interesse erregen.

— Es sei daran erinnert, daß die Erneuerung der Loose zur 4. Klasse der königl. preußischen Klassen-Lotterie bis spätestens Freitag, den 20. d. M., vor 6 Uhr Abends, bei Verlust des Anrechts erfolgen muß.

— Der Firma H. Susenbeth, Stettin, ist der Gebrauchsmusterschutz unter Nr. 132 517 auf ein Rechnungs-Formularbuch ertheilt worden. Das Buch ist folirt und mit Register versehen. Der Inhalt besteht in einer beliebigen Anzahl leicht herausnehmbarer Rechnungs-Formulare. Das Rechnungs-Formularbuch kann übereinstimmend mit jedem Schuldbuch laufend geführt, und können die fertigen Rechnungen demselben jederzeit leicht entnommen werden. Das Buch ist jedem Betriebe anzupassen und kann mit den bisher im Gebrauch gehabten Rechnungsformularen angefertigt werden. Das Rechnungs-Formularbuch ist äußerst praktisch für jedes Geschäft, welches in bestimmten Zeiträumen eine größere Anzahl von Rechnungen auszuschreiben hat, oder in welchem häufig Rechnungen auf Verlangen sofort auszuziehen sind.

— Der bisherige außerordentliche Professor in der medizinischen Fakultät der Universität zu Greifswald Dr. Paul Strübing ist zum ordentlichen Professor in derselben Fakultät ernannt worden.

— Ueber die Annahme und Anstellung von Zivilanwärtern für die gute Aussichten bietende mittlere Laufbahn im Post- und Telegraphendienste sind seit dem 1. Januar neue Vorschriften erlassen worden. Gleichzeitig hat die Annahme von Post- und Telegraphengehülfen von Neuem begonnen. Wie wir erfahren, können im laufenden Jahre noch junge Leute zur Einstellung gelangen. Die Bedingungen, denen Bewerber entsprechen müssen, sind bei den Postämtern zu erfragen.

* Die im Osterfest zum ersten Mal abgelassenen Sonderzüge nach Podejuch und Finkenwalde beförderten zusammen rund 3000 Personen.

* Am Ostermontag früh um 8 Uhr wurde auf dem alten Kirchhof an der Anlagenseite ein Mann erhängt gefunden. — In der Oder, unweit der chemischen Fabrik „Union" in Grabow wurde vorgestern die Leiche eines unbekannten Mannes aufgefischt.

* Aus einer auf dem Grundstück Friedrich Karlstraße 11 befindlichen Remise wurden emaillirte Blechwaaren im Werthe von mehreren hundert Mark gestohlen. Die Diebe haben sich

Stettiner Frauen-Verein.

Unter dem Protektorate J. E. der Frau Staatspräsident **Paul Krüger** und der Gattin des deutschen Consuls zu Prätoria Frau **C. Biermann** hat sich der

Deutsche Süd-Afrikanische Frauen-Hülfs-Verein

Hauptleitung zu Johannesburg (Transvaal)

gebildet, welcher nachstehenden Hülferuf

an die deutschen Frauen

herüber gesandt hat. Wir lassen denselben im Wortlaut folgen.

An Deutschlands Frauen!

Seit Monaten durchtobt ein fürchterlicher Krieg das unglückliche Süd-Afrika. Die beiden südafrikanischen Republiken mit kaum 150 000 Einwohnern haben den Verzweiflungskampf aufgenommen. **Alle Bürger von 16—60 Jahren, ja Knaben von 13 und Greise von 70 Jahren haben die Waffen ergriffen gegen den übermächtigen Feind.** Ein Schauspiel wie es die Welt nicht gesehen hat. Glänzende Siege sind errungen, aber der schwerste Kampf steht noch bevor. Auch Tausende von deutschen Männern — Bürger und Freiwillige — stehen im Felde, deutsche Treue ihrer zweiten Heimath bewahrend.

Seit Jahren schon leidet das Land unter geschäftlichen Krisen. Jetzt stockt Handel und Verkehr vollkommen, Hunderte von deutschen Familien sind ihrer Ernährer beraubt. Unversorgte Wittwen und Waisen trauern um gefallene Gatten und Väter. **Verwundete schmachten nach ausgiebiger Pflege. Zu Krüppeln geschossene Männer schauen hoffnungslos in die Zukunft.** Und doch stehen wir erst am Anfange namenlosen Elends, denn das Ende des Krieges ist nicht abzusehen. Die Kräfte des Landes reichen nicht aus, der Noth zu steuern. Daher wenden wir unterzeichnete deutsche Frauen uns an die Hochherzigkeit unserer Schwestern. **Füllt uns die Hände, helft uns Samariterdienste thun an unseren und euren Volksgenossen.** Wir stehen hier auf der Wacht, umwogt vom fremden Volksstamm. Wir sind die Hüterinnen deutscher Sprache, deutscher Gesittung, unserer Väter heiliges Erbe. Sendet uns Hülfe aus der Heimath. Schließt die Bande fest, die uns mit dem heimischen Boden, der Quelle aller Kraft, verbinden, Bande der Dankbarkeit und der Liebe, die wir nie lösen werden.

Unseren Kindern wollen wir es erzählen, wir denken mit Sehnsucht der alten Heimath und sie denkt an uns.

Johannesburg, im Januar 1900.

Deutscher Süd-Afrikanischer Frauen-Hülfsverein; Frau Landdrost von Brandis, Ehrenpräsidentin; Frau Landdrost Dietzsch, Erste Vorsitzende; Frau C. Schürmann, Frau C. Rolfes, Ehrenmitglieder; Frau Pastor Grassmann, zweite Vorsitzende; Frau W. Jahn.; Herr W. Vogts, Geschäftsleiter, Johannesburg.

Wir glauben, es ist nicht nöthig, diesem erschütternden Hülferufe noch weiteres hinzuzufügen, als die **dringende Bitte**, demselben Gehör zu schenken.

Die Unterzeichneten und die Redaction dieser Zeitung sind bereit, Gaben anzunehmen, über deren Eingang in allen Zeitungen namentlich quittirt werden wird.

Der Vorstand des Stettiner Frauen-Vereins.

Frau Bürgermeister Emma Sternberg, Vorsitzende, Elisabethstr. 61, III; Frl. Luise Borchert, König Albertstr. 38, III; Fr. Margarethe Hoppe, Elisabethstraße 7, III; Fr. Gertrud Kabisch, Louisenstr. 20, II; Fr. Therese Klitscher, Kaiser Wilhelmstr. 12, I; Fr. Elise Leonhardt, Königsthor 8, III; Fr. Marie Lewy, Falkenwalderstr. 40; Fr. Consul Frida Metzler, Falkenwalderstr. 92; Fr. Medizinalrath Emma Schultze, Friedrich-Karlstr. 6, II; Fr. Johanna Schweitzer, Falkenwalderstr. 127, I; Frau Dr. Rosen Vogelstein, Falkenwalderstr. 127, II.

mittelst Nachschlüssels Eingang verschafft, die entwendeten Sachen brachten sie in großen Säcken unter und luden diese auf einen Handwagen. Da Jedermann glaubte, die Gegenstände würden im Auftrage des Geschäftsinhabers geholt, so konnten die Einbrecher ungestört arbeiten. — Ihres Festtagsbratens beraubt wurde am Sonnabend Nachmittag eine in der Kochstraße zu Grabow wohnhafte Arbeiterfamilie. Die Hausfrau hatte auf kurze Zeit die Küche verlassen, um Rollgeld einzukassiren, unterdeß verschwand ein schon in die Pfanne gelegter Schweinebraten. Nebenher hat der Dieb mehrere Würste mitgehen lassen. — Einem auf den Oderwerken beschäftigten Former wurde aus der beim Arbeiten abgelegten Weste die silberne Taschenuhr nebst Kette gestohlen. Die Uhr trägt auf dem Deckel eingravirt die Buchstaben A. G.

— Nach dem Bericht über den Filterbetrieb der Stettiner Wasserwerke im Monat März betrug der Wasserverbrauch 317 203 Kubikmeter und hat gegen das Vorjahr um 8,89 Prozent zugenommen, gegen 1893 (das Jahr des Höchstverbrauchs) um 31,35 Prozent abgenommen. Die Filtrirgeschwindigkeit betrug zwischen 44 und 62 Millimeter, im Mittel 55 Millimeter, blieb also unter der im Allgemeinen zugelassenen Grenze von 100 Millimeter. Nach dem Ergebnisse der bakteriologischen Untersuchungen des Wassers (die Keimzahl beziehen sich auf das Kubikzentimeter Wasser) wies das dem Filter E entnommene Rohwasser in der ersten Monatshälfte hohe Keimzahlen auf, nämlich zwischen 2100 und 1220, in der zweiten Hälfte trat eine Besserung ein (680 und 380). Die bei normalem Filterbetrieb im Allgemeinen zulässige Grenze von 100 Keimen im Kubikmeter ist bei 30 Untersuchungsproben einmal überschritten. Mehr als 20 Keime fanden sich 8 mal, die höchsten Keimzahlen sind 310 und 54, die niedrigste 3. Alle Filter arbeiteten mithin normal und lieferten meist nahezu keimfreies Wasser. Es ist anzunehmen, daß bei dem Ergebniß von 310 Keimen (Filter B am 20. d. M.) ein Fehler bei der Probenahme vorgekommen ist. Der Filter hatte bei den Untersuchungen vor- und nachher 11 und 12 Keime, arbeitete also normal. Die Proben aus dem Reinwasserbehälter wiesen am 6. 24, am 13. 13, am 20. 28, am 27. 19 Keimzahlen auf. Die Keimzahlen der Proben aus Zapfstellen der Stadt blieben bei 12 Untersuchungen aus 3 Zapfstellen mit einer Ausnahme unter 100 (der zulässigen Grenze). Die höchsten Keimzahlen sind 130 und 64, die niedrigste 13.

— Die Ostertage standen in diesem Jahre unter dem Zeichen des „Aprilwetters". Erwartungsvoll richteten sich am Sonnabend die Blicke zum Himmel und die Frage stieg auf: „Wie wird sich das Wetter gestalten?" — Sehr zuversichtlich sah man den Festtagen nicht entgegen, denn der Vorabend brachte noch recht ungemüthliche Regengüsse, aber während denselben stieg das Barometer rapide in die Höhe und als am ersten Festtag Morgen sich die Kinder zum „Stiepengehen" rüsteten, war die Sonne siegreich hervorgebrochen und wenn sie auch im Laufe des Tages oft wieder in den Wolken verschwand, so stellte sich doch wenigstens kein Regen ein und trotz eines ziemlich starken Windes strömten die Vergnügungsbedürftigen aus den Thoren, selbst in der Buchheide zeigte sich schon Leben, die „Veilchensucher" waren in voller Thätigkeit und zeigten besondere Freude, wenn sie schon verfrühten Waldmeister entdeckten. Am gestrigen zweiten Festtage hatte am Vormittag die Sonne so verlockend gewirkt, daß die Sonderzüge nach Finkenwalde und Podejuch bereits einen Andrang zu verzeichnen hatten, welche an die sommerliche Hochsaison erinnerte, auch die Lokale oderaufwärts hatten sich bereits eines großen Zuspruches zu erfreuen, wenn auch für die angekündigten Promenaden-Konzerte die Temperatur noch nicht recht geeignet war. Recht ungemüthlich überrascht wurden freilich die Auszügler durch die plötzlichen Regenschauer, welche sich am Nachmittag einstellten und dann nur kurze Unterbrechungen erfuhren. Eines sehr guten Besuches hatten sich die Konzerte zu erfreuen und die Theater waren ausverkauft. Aber im Allgemeinen hat der Verlauf der Festtage so Manchen — und vor allem so manchen auswärtigen Wirth — sicher enttäuscht und der vielfach beliebte „dritte Feiertag" verspricht heute leider auch nicht viel Gutes, er dürfte vollständig verregnen.

— „Ein gesunder Junge" wird heute zum ersten Male im Bellevue-Theater wiederholt. Morgen Donnerstag wird zum 2. Male die mit durchschlagendem Erfolg aufgeführte Posse „Berliner Kinder" gegeben.

* Verhaftet wurden hier der wegen Diebstahls steckbrieflich verfolgte Schiffer Ferd. Hamann und das Dienstmädchen Emma Ziemke, ebenfalls unter dem Verdacht des Diebstahls.

* Einen traurigen Abschluß fand gestern ein im „Belle-Alliance-Saal" zu Grünhof veranstaltetes Tanzvergnügen. Eine junge Arbeiterin, Hedwig Dahms, stürzte in Folge eines Blutsturzes mitten im Tanz leblos nieder. Bei der hierdurch hervorgerufenen allgemeinen Aufregung wurde in verzeihlicher Kopflosigkeit die Feuerwehr allarmirt, sodaß der Krankenwagen mit dem Arzt später als sonst wohl möglich eintraf. Die angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos, es konnte nur noch der bereits eingetretene Tod konstatirt werden.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der Woche vom 8. bis 14. April 1244 Portionen Mittagessen verabreicht.

* Die Sanitätswache hatte in der verflossenen Woche 29 Fälle von Hülfeleistung zu erledigen, der Krankenwagen rückte in 17 Fällen aus, vom Arzt wurden dreimal Nachtbesuche gemacht. — Am Sonntag Nachmittag verunglückte auf der Galgwiese ein Knabe, der in Gemeinschaft mit Altersgenossen eine von den dort zum Abfahren von Boden benutzten Lowren bestiegen hatte. Der Wagen schlug um und fiel dem Jungen auf den Leib. Der Verunglückte kam zwar mit Quetschungen davon, immerhin mußte aber der Krankenwagen in Anspruch genommen werden, um den Knaben nach der elterlichen Wohnung zu schaffen. — Bei einer Schlägerei in der Altdammerstraße trug ein Arbeiter eine schwere Stichverletzung am rechten Schulterblatt davon, sodaß er in das städtische Krankenhaus überführt werden mußte.

* Frau Marie Cordes-Lange, eines der beliebtesten Mitglieder unseres Opern-Ensembles, ist auf drei Jahre für das königliche Hoftheater zu Wiesbaden verpflichtet worden.

* Das Stadttheater beschließt seine Spielzeit am Donnerstag mit Lortzings „Wildschütz", die Vorstellung findet zu Schauspielpreisen statt. Heute wird „Die Afrikanerin", morgen „Der Rattenfänger von Hameln" wiederholt.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 17. April. Die dritte Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte heute den 25 Jahre alten Former Max Schreinert aus Bredow wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an einem fünfjährigen Mädchen, zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und drei Monaten sowie Ehrverlust auf die Dauer von zwei Jahren.

— Unter der Ueberschrift: „Dr. Puff und seine sechs Bräute" erzählen Wiener Blätter: „Vor dem Schwurgericht stand kürzlich ein hübscher, brünetter junger Mann als Angeklagter, und als Zeuginnen traten seine gewesenen Bräute auf, die er betrogen hatte. Alois Puff war Diurnist bei der Verwaltung des Allgemeinen Krankenhauses, wurde aber wegen Unregelmäßigkeiten entlassen, worauf er sich Hochstapeleien auf dem Gebiete der Liebe zuwandte. Da er sich im Krankenhause medizinische Fachausdrücke angeeignet hatte, gab er sich von nun ab als Dr. Puff, Assistent am anatomischen Institut, aus, und bei seinem Rednertalent fiel es ihm nicht schwer, Mädchen zu beschwatzen. Er lebte flott auf Kosten seiner Bräute — er hatte gleichzeitig sechs — und lockte ihnen im Verlaufe eines halben Jahres über 3000 Kronen heraus. Eine der Betrogenen erstattete endlich die Anzeige, und er wurde verhaftet. Präsident: Das sagt genug. Es ist bezeichnend, wie schön Sie sich Ihre Lebensweise eintheilten. Bei einer Braut frühstückten Sie, bei der anderen luden Sie sich zum Mittagessen ein, bei der Dritten nahmen Sie das Nachtmahl, und in der Zwischenzeit besuchten Sie die anderen drei. Uebrigens sollen Sie außerdem noch mit einer Krankenwärterin ein ernstes Verhältniß gehabt haben, und die glaubt Ihren zärtlichen Briefen, in denen Sie sie Ihre einzige wahre Geliebte nennen, und vermeint, daß Sie sie heirathen werden. — Angekl.: Diese Absicht habe ich auch. — Präs.: Aber es dürfte etwas lange dauern, bis Sie diese Absicht werden verwirklichen können. Unter den hierauf vernommenen Bräuten Puff's gab ein älteres Fräulein an, sie habe „Dr. Puff" auf Grund einer Zeitungsannonce kennen gelernt, in welcher es hieß, es werde nur auf „Charakter, ein gutes Herz, Alter Nebensache" reflektirt. Präs.: Sie glaubten also, daß er ein Doktor sei? — Zeugin: Ja, er hat auch immer lateinisch geschrieben. — Präs.: Es liegen hier einige Briefe vor. In dem einen heißt es: Gleich bei Ihrem ersten Anblick war mir Ihr ganzes Wesen sympathisch. Fiat justitia pereat mundus! (Heiterkeit.) Er hat auch viel von seinen Operationen gesprochen. — Zeugin: O, immer. Er sagte, er nimmt oft drei Operationen an einem Tage vor! Eine zweite Braut, die hübsche Tochter einer Beamtenwittwe, hat Puff ihr ganzes Vermögen von 1600 Kronen geopfert. „Dr. Puff" hatte schon den Tag der Hochzeit bestimmt, die in der Votivkirche stattfinden sollte, und Hofrath Albert sollte Trauzeuge sein. Auch allen anderen Bräuten hatte Puff den 6. Februar als Hochzeitstag bezeichnet. Die Geschworenen erkannten Puff einstimmig des Betruges schuldig, worauf er zu drei Jahren schweren Kerkers verurtheilt wurde, die er sofort annahm.

Vermischte Nachrichten.

— Vom 19.—22. Mai cr. findet in Königsberg i. Pr. der große Pferdemarkt mit Pferdeausstellung statt. Hiermit ist eine Lotterie, bestehend aus Loosen à 1 Mark, verbunden. Die Gewinne bestehen aus 10 kompl. bespannten Equipagen, darunter eine vierspännige, 47 edlen ostpreußischen Reit- und Wagenpferden und 2443 massiven Silbergewinnen. Der Generalvertrieb der Loose ist der Firma Leo Wolff in Königsberg i. Pr. übertragen und ist die Lotterie im ganzen Königreich Preußen sowie in Braunschweig, Oldenburg, Sachsen-Meiningen, Hamburg und Mecklenburg-Strelitz gestattet.

— In der Konitzer Mordaffaire werden die Vernehmungen fortgesetzt; so wurden auch dieser Tage mehrere nicht in bestem Rufe stehende Frauenspersonen von der Untersuchungsbehörde einem längeren Verhör unterzogen. Inzwischen hat die Ablassung des Mönchsees begonnen; der Spiegel desselben ist bereits bedeutend gesunken, doch war die Absuchung nach den noch fehlenden Leichentheilen bis jetzt ohne Erfolg. Auch die Person, die zuletzt im Besitz des braunen Packpapiers gewesen ist, in dem der Rumpf des ermordeten Obertertianers Winter eingenäht war, konnte bisher nicht ermittelt werden. Der Untersuchungsbehörde, sowie dem Vater des Ermordeten gehen fortgesetzt zahlreiche anonyme Briefe zu, auch der jüdische Kantor Heymann in Konitz erhielt schon mehrfach anonyme Drohbriefe. Die Aufregung der Bevölkerung über die Mordthat hat sich zwar noch nicht gelegt, doch haben die abendlichen Ruhestörungen und Ausschreitungen in Konitz selbst etwas nachgelassen. Dagegen sollen die Ausschreitungen in den Nachbarstädten in stetem Steigen begriffen sein.

— Obwohl der zum Tode verurtheilte Gönczi seinen Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Herbert Fraenkel mit der Einlegung der Berufung gegen das Schwurgerichtsurtheil beauftragt hatte und dieser demgemäß das Rechtsmittel eingelegt hat, scheint G. doch kein rechtes Vertrauen zu seinem Anwalt gehabt zu haben, denn er hat auch seinerseits die Revision angemeldet. Gönczi hat den Schreck, den der Wahrspruch der Geschworenen auf ihn ausgeübt hat, vollständig überwunden. Bei den Unterredungen mit seinem Vertheidiger zeigt er sich vollkommen gefaßt. So äußerte er unter anderem: „An meinem Leben liegt mir nichts; aber in einigen Jahren wird es ja doch herauskommen, daß ich die beiden Frauen nicht getödtet habe." Gönczi betheuert hoch und heilig, daß Löwy existirt. Noch fortwährend werden der Staatsanwalt und der Vertheidiger Gönczis mit Andeutungen aller Art überschüttet. Im Weiteren wird gemeldet, daß die Verhaftung des Louis Schultze in Rio de Janeiro, der sich bekanntlich der Theilnahme an dem Morde der beiden Frauen bezichtigt hat, in die Wege geleitet ist. — In dem bekannten Erbschaftsprozeß war vom Kammergericht beschlossen worden, die Gönczischen Eheleute gleich nach beendeter Hauptverhandlung als Zeugen darüber zu vernehmen, welche von beiden Frauen zuerst ermordet worden sei. Dieser Beschluß ist jetzt auf Antrag der Anwälte dahin modifizirt worden, die Vernehmung der Gönczischen Eheleute erst nach dem beendeten Verfahren zu bewirken.

— [Freisprechung einer geständigen Mörderin.] Die Pariser Geschworenen haben sich diesen Luxus auf Kosten der Gerechtigkeit kürzlich geleistet. Der Dichter Viktor Buurmans, in Paris durch seine Theilnahme an dem Kommune-Aufstand bekannt, hatte vor 37 Jahren in einem verrufenen Hause ein Mädchen, Elisa, kennen gelernt und die großmüthige Idee gefaßt, dieses Mädchen zu retten; er machte Elisa zu seiner Ehefrau. Fünfunddreißig Jahre lebten beide in glücklichster Ehe. Aber nichts dauert ewig, auch Buurmans' Großmuth nahm ihr Ende, und eines Tages verließ er sein Häuschen in Courbevoin, um sich einer Marion zu widmen, die es ihm angethan hatte. Elisa erkundete die neue Wohnung des Ungetreuen, schlich sich, als Laufbursche verkleidet, ein und erschoß ihren Gatten. Vor Gericht verlas der Klageanwalt einen Brief des berühmten Geographen Elisée Reclus, in welchem dieser mit Bewunderung davon erzählt, mit welcher Geduld und Sanftmuth Buurmans so lange seine völlig ungebildete Gattin behandelt habe. Die Mörderin war geständig; sie sagte: „Man bedauert keinen Menschen, der am Abend seines Lebens eine begonnene Gutthat wieder aufgiebt. Ich habe ihn getödtet, weil er von mir die Scheidung verlangte, weil er mich und damit zugleich auch sich selbst beschimpfte. Es gab nur eine Lösung." — Und auf dieses Raisonnement einer undankbaren Megäre gingen die Pariser Geschworenen ein und sprachen Elisa frei.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. April. Kaiser Wilhelm hat befohlen, daß zu Ehren der Anwesenheit des Kaisers Franz Josef im königlichen Opernhause eine Galavorstellung veranstaltet werden soll. Welches Werk bei dieser Gelegenheit aufgeführt werden wird, ist bis jetzt noch nicht bestimmt worden.

— Gestern Vormittag 11 Uhr wurde die von dem Hauptmann der Landwehr, Friedmann, geleitete Berliner Jugendwehr mit dem Spandauer Korps durch den Generaladjutanten General der Infanterie v. Werder auf dem großen Schloßhof vorgestellt. Der Kaiser erschien an einem Fenster des ersten Stocks. Die kaiserlichen Prinzen standen neben dem Wagen der Kaiserin.

Breslau, 16. April. Mit dem gestrigen Tage haben diejenigen im Kreise Landeshut ansässigen Czechen, welche die Ausweisungsordre erhielten, das preußische Gebiet verlassen. Ausgewiesen wurden zunächst diejenigen, welche seit 3 Jahren dort ansässig sind. Der Aufenthalt für Czechen ist im Regierungsbezirk Liegnitz nach einer Verfügung des Regierungspräsidenten auf höchstens neun Monate bemessen. Die Zahl der im Kreise Landeshut Ausgewiesenen beträgt ungefähr 360.

Pest, 17. April. Während der Osterfeiertage fand hier ein Landeskongreß der ungarländischen Sozialisten statt. Während der Berathungen kam es zu ungeheuren Skandalen und Prügeleien, weil ein Theil der Delegirten sehr scharf gegen die derzeitige Parteileitung auftrat. Bei der Prügelei wurde der Berathungssaal stark demolirt und die Polizei konnte nur mühsam die Ordnung wieder herstellen. Die Opposition verließ schließlich demonstrativ den Berathungssaal, zog in ein anderes Lokal und will nun eine besondere Partei bilden.

London, 17. April. Während des gestrigen Tages fanden heftige Kämpfe bei Fourteensstream statt, über deren Resultat nichts bekannt ist. Ein unentschiedenes Gefecht fand mit der englischen Kolonne, welche in der Gegend von Bullfontein zu vordringt, statt. Mehrere fremde Militärattachees, darunter der russische und der englische, befinden sich in dem Lager vor Brandfort. Der russische Militärattachee Oberst Gurkow, erzählt, Lord Roberts habe die Ueberzeugung ausgedrückt, die fremden Militärattachees zu zwingen, nach Europa zurückzukehren, nachdem sie bei Abrahamkraal gefangen genommen worden seien. Die Buren haben einem englischen Offizier der einen Verwundeten begleitete, erlaubt, bis in die Burenlinien vorzudringen.

Telegraphische Depeschen.

London, 17. April. Aus Kronstadt wird vom 14. April gemeldet: Der Burenkommandant Dewet und die Burghers des Freistaats unter Befehl des Kommandanten Hoffmann halten östlich von Wepener immer noch die Truppen des Generals Brabant, welcher sich mit großer Energie vertheidigt, umzingelt. Am vorigen Donnerstag ist der Kampf eine Zeit lang unterbrochen gewesen. Gestern wurde der Angriff der Buren neuerdings zurückgeschlagen. Man glaubt nicht, daß Brabant entschlüpfen kann, da die Hülfstruppen aus Bloemfontein gegenwärtig durch bedeutende Burenkommandos zurückgehalten werden.

London, 17. April. Aus Lourenco Marques wird gemeldet: Es ist unmöglich, Nachrichten über die Kriegsoperationen in Natal seitens der Buren zu erhalten. Alles, was bis jetzt mitgetheilt wurde, ist, daß die Burenstellung bei den Biggersbergen in der Stärke von ca. 7000 Mann von bedeutender Artillerie vertheidigt wird. In einem Interview mit einem Franzosen, der bedeutende Interessen an den Goldminen hat, erneuerte Präsident Krüger seine früheren Erklärungen, nämlich, daß keinesfalls und unter keinem Vorwande die Buren jemals die Goldgruben zerstören würden. Wie berichtet wird, beabsichtigt die Transvaal-Regierung, 1500 Engländer, welche der Regierung zur Last fallen, des Landes zu verweisen.

Die „Times" veröffentlicht aus Mafeking ein Telegramm, aus welchem hervorgeht, daß während des Gefechts vom 31. März, bei welchem General Plumer verwundet wurde und den Rückzug antreten mußte, die Garnison der Stadt Mafeking nichts über seine Annäherung wußte und keinen Versuch, sich mit den Hülfstruppen zu vereinigen, gemacht hat. Die Garnison erhielt erst über dieses Gefecht 24 Stunden später Kenntniß und zwar durch den Burenkommandanten Snjman.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 17. April wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 134,00 bis 138,50, Weizen 146,00 bis 148,50, Gerste 132,00 bis 140,00, Hafer 123,00 bis 130,00, Kartoffeln 44,00 bis 48,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 138,50, Weizen 148,50, Gerste —,—, Hafer 128,00 bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp: Roggen 132,00 bis 135,00, Weizen 150,00 bis —,—, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 122,00 bis —,—, Kartoffeln 50,00 bis 52,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 135,00, Weizen —,—, Gerste 140,00, Hafer 122,00 Mark.

Neustettin: Roggen 133,00 bis 136,00, Weizen 155,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 120,00 bis —,—, Kartoffeln 46,00 bis —,— Mark.

Platz Neustettin: Roggen 136,00, Weizen 155,00 Mark.

Kolberg: Roggen 130,00 bis 136,00, Weizen 148,00 bis —,—, Gerste 135,00 bis —,—, Hafer 124,00 bis —,—, Kartoffeln 42,50 bis 44,00 Mark.

Naugard: Roggen 130,00 bis 135,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 120,00 bis 124,00, Kartoffeln 40,00 bis 46,00 Mark.

Anklam: Roggen 134,00 bis 136,00, Weizen 144,00 bis 145,00, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 122,00 bis 130,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Anklam: Roggen 135,00, Weizen 145,00, Gerste 130,00, Hafer 123,00 Mark.

Stralsund: Roggen 133,00 bis —,—, Weizen 144,00 bis —,—, Gerste 135,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis 132,00, Saatgerste —,—, Kartoffeln 37,50 bis 40,00 Mark.

Voraussichtliches Wetter für Mittwoch, den 18. April.

Veränderlich. Etwas wärmer. Regenschauer.

Statt besonderer Anzeige.

Am Sonntag, den 15. d. Mts., 5.15 Uhr Nachm., entschlief sanft nach langem schweren Leiden unser geliebter treusorgender Mann und Vater, der Holz- und Kohlenhändler

Fritz Bumke,

Oberwiek 76—78,

im 60. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 18. d., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Oberwiek 76—78, aus statt.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Ludwig Kupferberg [Stettin]. Eine Tochter: Karl Graf von der Groeben [Diwitz].

Verlobt: Frl. Krumpow mit dem Molkerei-Hospitant Herrn Paul Lüdcke [Clempenow-Greifswald]. Frl. Anna Rhein mit Herrn Richard Retzlaff [Wolgast]. Frl. Louise Bartz mit Herrn Carl Fraedrich [Trarbach-Pyritz]. Frl. Martha Bethmann mit dem Kaufmann Herrn Arthur Rohland [Stettin]. Frl. Gertrud Braune mit dem Ingenieur Herrn Friedrich Heydemann [Greifswald-Bernburg]. Frl. Elise Schönborn mit dem Postassistent Herrn Paul Wegner [Usedom-Gartz a. O.]. Frl. Emma Trost mit Herrn Wilhelm Giermann [Wolgast]. Frl. Anna Peters mit dem Kaufmann Herrn Walter Ganger [Wolgast]. Frl. Elisabeth Sandhoff mit dem Kaufmann Herrn Robert Pistier [Greifswald]. Frl. Hedwig Pieper mit dem Kaufm. Wilhelm Mussow [Greifswald-Güstow b. Gadebusch i. M.]. Frl. Käthe Hahn mit dem Kgl. Leutnant Herrn Karl Rintelen [Stralsund-Greifswald]. Frl. Clara Seidel mit dem Kaufm. Herrn Emil Gehren [Berlin-Stralsund]. Frl. Meta Erich mit dem Kaufm. Herrn Robert Arndt [Stralsund]. Frl. Ella Siebe mit dem Kaufm. Herrn Alfred Dieckmann [Stettin].

Gestorben: Altsitzer Lück, 70 J. [Pyritz]. Königl. Major Otto Schneider [Berlin]. Altsitzer Joh. Sonnitz, 75 J. [Pribbernow]. Freischulzenhofsbesitzer August Stieg, 51 J. [Degow]. Früh. Zahntechniker Carl Giese, [Greifswald]. Aufseher Johann Joseph, 71 J. [Greifswald]. Rentier Eduard Wilcke, 62 J. [Kolberg]. Ernst Barthmann, 72 J. [Swinemünde]. Verw. Frau Gutsbesitzer Johanna Kittelmann geb. Kittelmann, 82 J. [Belgard]. Johanna Gerling, 66 J. [Stettin]. Marie Krumrey geb. Fibian, 79 J. [Prenzlau]. Frau Stadt-Sekr. Emma Engelberg geb. Sternberg, 50 J. [Kolberg]. Verw. Frau Rendant Steutz geb. Nicolai, 80 J. [Greifswald]. Marie Gabbe, 19 J. [Greifswald]. Ww. Friederike Dumm geb. Schutt, 67 J. [Greifswald]. Ww. Marie Paepke geb. Kleist, 61 J. [Stettin].

Stettin, den 12. April 1900.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von Erdarbeiten auf dem Central-Friedhof soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Dienstag, den 24. April 1900, Vormittags 10 Uhr**, im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1 M. (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Pläne liegen im Baubüreau, Magazinstraße 2, Hof 2 Tr., aus.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Wasserstand.

Stettin, 17. April. Im Revier 5,41 Meter.

Hamburg, den 14. April 1900.

Neueste Nachrichten

über die Bewegungen der Dampfer der

Hamburg-Amerika-Linie.

D. „**Asturia**“, 14. April 5 Uhr Vorm. von Singapore nach Suez.
„ „**Assyria**“, 13. April 10 Uhr Vorm. von Baltimore nach Hamburg.
S.D. „**Auguste Victoria**“, von Newyork nach Hamburg, 13. April 11 Uhr Nachm. Dover passirt.
D. „**Bengalia**“, von Hamburg nach Baltimore, 13. April 2 Uhr 30 Min. Nachm. Dover passirt.
„ „**Bolivia**“, von St. Thomas nach Hamburg, 14. April 3 Uhr 20 Min. Vorm. Cuxhaven passirt.
„ „**Bosnia**“, von Hamburg nach Baltimore, 12. April 4 Uhr Nachm. von Boston.
S.D. „**Columbia**“, 13. April 5 Uhr Nachm. in Newyork.
D. „**Constantia**“, 12. April in Colon.
„ „**Francia**“, von St. Thomas nach Hamburg, 12. April 6 Uhr 25 Min. Vorm. Cuxhaven passirt.
„ „**Galicia**“, 12. April in Havana.
„ „**Graf Waldersee**“, von Newyork nach Hamburg, 12. April 9 Uhr 30 Min. Nachm. Cuxhaven passirt.
„ „**Helvetia**“, von Neworleans nach Hamburg, 12. April 3 Uhr 50 Min. Vorm. Cuxhaven passirt.
S-D. „**Kaiser Friedrich**“, 12. April 2 Uhr Nachm. von Newyork via Plymouth und Cherbourg nach Hamburg.
D. „**Polaria**“, von St. Thomas nach Hamburg, 13. April 11 Uhr 30 Min. Nachm. Dover passirt.
„ „**Teutonia**“, von Neworleans nach Hamburg, 13. April 5 Uhr Nachm. von Newport News.
„ „**Sibiria**“, 12. April von Kobe nach Shanghai.
„ „**Syria**“, von Hamburg via Havre nach Westindien, 12. April 2 Uhr Vorm in Antwerpen.
„ „**Valesia**“, 12. April in Havana.

Berliner Börse
vom 14. April 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
„	3 Mt.	—,—
Madrid	14Tg.	—,—
New-York	visto	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
„	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	84,30 G
„	2 Mt.	83,90bz
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	—,—
„	3 Mt.	—,—
Warschau	8 Tg.	—,—

Bankdiskont 5½, Lombard 6½.

Geldsorten.

Sovereigns	—,—
20-Francs-Stücke	16,28
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,1925 G
Belgische „	81,30
Englische „	20,51
Französische „	81,55 G
Holländische „	169,45 G
Oesterr. „	84,65 G
Russische „	216,55
„ Zollcoupons	324,60 G

(Umrechnungs-Sätze) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	95,90 G
„ „ „	3½	95,90 G
„ „ „	3	83,20
Preuß. Consol. Anl. c.	3½	96,00 G
„ „ „	3½	96,00 G
„ „ „	3	86,00 G
Staats-Schuld-Sch.	3½	99,25 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 „	3½	95,75 G
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	—,—
Düsseldorfer „	3½	96,50 G
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	3½	—,—
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	85,75 B
„ Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner „	3½	—,—
Magdeburger „	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	—,—
Pommersche „	3½	92,75
Posener „	3½	—,—
„ „	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	93,00 G
„ „ Ser. 18	3½	92,50
„ „ „ 19	3½	96,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	86,25
„ „	3½	94,75
Westpr „	3½	93,5
Berliner Pfandbriefe	5	116,70 B
„ „	4½	108,20 G
„ „	4	103,20
„ „	3½	99,30
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3½	95,90
„ „	3	85,90 G
Kur- u. Neum. neue „	3½	96,60 B
Ostpreußische „	3½	93,00
„ „	3	86,10 G
Pommersche „	3½	93,40
„ „	3	85,60 B
Posensche 6--10	4	101,10
Serie C. „	3½	94,50 G
„ „	3	85,80 B
Sächsische „	4	—,—
„ „	3½	96,10 G
„ „	3	85,80 G
Schlesische, alte	3½	—,—
A. C. D. „	3½	96,25
„ „	3	87,00 B
Schlesw.-Holst.	4	102,70 G
„ „	3½	94,90 G
„ „	3	86,80 G
Westfälische „	4	101,00 G
„ „	3½	95,00 B
„ „	3	—,—
Westpr. rittersch. I. „	3½	95,25 G
„ „	3	85,80 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,10 B
„ „	3½	—,—
Pommersche „	4	100,60 G
„ „	3½	94,60 G
Posensche „	4	101,20 G
„ „	3½	94,90 G
Preußische „	4	101,25 G
„ „	3½	94,70 G
Rhein. u. Westf. „	4	—,—
„ „	3½	94,80 G
Sächsische „	4	101,20 G
Schlesische „	4	101,10 G
„ „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	101,10
„ „	3½	94,90 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	—,—
„	3	85,00 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	85,60

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	25,40 B
Bad. Präm.-Anl.	4	143,20
Bayer „	4	—,—
Braunschw. 20 Thlr.-L	—	130,00
Cöln-Mind. Präm.	3½	135,00
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	130,90
Lübecker „ „ „	3½	131,75
Meininger 7 Guld.-L.	—	—,—
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	128,00

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	84,40
„ innere	4½	72,75
Barletta Loose	—	22,30 G
Bukarest Stadt	4½	93,10 G
Buenos-Aires Gold	4½	75,40 B
„ Stadt	6	41,20
Chilen. Gold-Anl	4½	—,—
Chinesische „	5½	102,00 G
„ 1895 „	6	106,00 G
„ 1896 „	5	98,25 B
„ 1898 „	4½	83,10 B
Finnländ. Loose	—	64,60
Griechen m. Cp.	5	38,40 G
„ Mon.	4	45,70 G
„ (Pir. Lar.)	5	38,60 G
Italien. Rente	4	95,20 G
Lissabon. Stadt	4	68,60 G
Mexican. Anl. kl.	6	99,20 G
„ Eisb.-Obl.	5	—,—
Oester. Gold-Rente	4	99,60 B
„ Papier- „	4½	98,50
Oester. Silber-Rente	4½	99,10 G
„ Credit- „	—	336,00
„ 1860er L.	4	139,25 G
„ 1864er L.	—	339,20 G
Portug. Staats-Anl.	4½	36,25 G
Rumän. Anl.	5	—,—
„ 1889	4	84,50 B
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,90 B
„ Gold- „ 1884	5	—,—
„ Staatsrente	4	100,00
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ „ 1866	5	282,80
„ Staats-Obl.	3½	97,70
Schw. Hyp. 1904	4	99,25 B
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	96,50 G
„ amort. St.	4	62,10 G
Spanier	4	—,—
Türk. Admin.	5	98,90 B
„ 400 Frcs.-L.	—	122,60
Ungar. Gold-Rente	4	98,70 G
„ Kronen-R.	4	—,—
„ Staats-R. 1897	3½	84,50 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	99,40 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	92,00 G
„ „ 14	3½	92,00 G
„ „ 16. 17	4	99,00 G
„ „ 18	4	100,00 G
„ unk. 1905 19	3½	92,00 G
„ „ 1910 20	3½	93,50 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	116,50 B
„ „ „ „ „ II.	3½	110,80
„ „ „ „ „ 5	3½	92,25
„ „ „ „ „ 6	4	99,00 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	99,10 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	—,—
„ „ „	4	100,00 G
Hamb. H.-Pf.	4	99,50
„ „ alte	3½	92,00
Hannov. Bdcrd.	3½	97,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H B. Pf.	4	100,00 G
	3½	93,00 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	92,70 G
„ Präm. Pf.	4	133,30 G
Mitteld. B. Jcrd Pf	3½	92,50 G
„ 3	4	100,25 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	98,60 G
„ 9	3½	92,60 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	99,30 G
„ „ 11. 12	4	100,25 G
	3½	92,10 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	114,50 G
„ „ 4	4½	115,00 G
„ „ 10	4½	111,25 G
Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	91,80 G
„ „ 1909	4	100,70 G
„ „ Com.	3½	92,00 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
„ „	3½	93,00 G
Pr. Pfdbr-Bk.	3½	92,00 G
Rh. Hyp-Pfdbr	4	100,60 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	99,00 G
Sächsische	3½	93,50 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwzb. Hyp.	3½	92,80 G
„	4	100,50 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
„ „	4	92,25 G
„ „	3½	87,30 G
Westd. Bde.	4	100,00 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	136,00 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lüd.	134,40 B
Brölthaler	95,50 G
Crefelder	108,50 G
Dortmund G. Ensch.	187,00 G
Eutin-Lübeck	61,75 G
Halberstadt-Blkbg.	132,60 G
Königsberg-Cranz	143,00 G
Lübeck-Büchen	153,25
Marienburg-Mlaw.	80,75
Ostpr. Südbahn	90,90

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	89,25 B
Dortmund G. Ensch.	181,25 G
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	110,90 G

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	131,00 G
Allgem. Deutsche	136,50
„ Loc. u. Strb.	178,25 G
Barmen-Elberfeld	228,00 G
Bochum-Gelsenk. Str.	135,75 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	173,50 G
„ Straßenbahn	304,50 G
Electr. Hochbahn	118,50 G
Gr. Berliner Straßenb.	233,75 G
Hamburger „	178,50
Magdeburger „	172,50
Stettiner „	145,00 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger		—,—
Bergisch-Märkische		93,75 G
Braunschweiger		—,—
„ Landesb.		—,—
Dortmund-Gr. Ensch.		—,—
Halb.-Blankenb.		99,00 G
Magdeburg-Wittb.		—,—
Stargard-Küstrin	3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	107,00 G
Breslauer Rhederei	134,75 G
Chinesische Küstenfahrer	105,75 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	131,90 B
Hansa, Dampf.	161,90 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	92,25 B
Nordd. Lloyd	131,30 G
Schles. Dampfer-Comp.	98,25 G
Neue Stett. Dampf.-Co.	90,50 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	132,00 G
Bergisch-Märkische	156,00 G
Berliner Bank	116,00 G
„ Handels-Ges.	172,50 B
Braunschw. Bank	116,50 G
Breslauer Diskont	116,60 G
Chemnitzer Bank-Verein	114,80 G
Comm. und Diskont	118,75 G
Danziger Privatbank	130,25
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	204,40 B
„ Genossenschaft	113,00 G
Disconto-Comm.	191,40 B
Gothaer Grundkred.	128,90 B
Hamb. Hyp.-Bank	153,00 B
Hannoversche	12 ,50 G
Kieler	139,50 G
Kölner Wechslerbank	105,50 G
Königsberger V.-B.	114,30 G
Leipziger Bank	171,90 G
„ Credit	198,75 G
Magdeburger Bk.-V.	122,75 G
„ Privatb.	113,70 G
Mecklenburger Bank 40	125,00 G
„ Hypothek.	198,75 G
„ Str. Hyp.-B.	130,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	129,40 G
Mitteld. Bodencr.	112,00 G
„ Credit-Bank	116,00 G
Nationalbank i. D.	141,00 G
Nordd. Credit-Anstalt	125,00 G
„ Grundkredit	94,75 G
Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	138,25 G
Pr. Bodencr.-Bk.	138,00 G
Pr. Central-Bod.	162,75 G
Pr. Hypotheken-Bank	131,75 G
Reichsbank	160,90 G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	137,00 G
Westdeutsche Bank	126,90 G
„ Bodencred.	113,90 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	125,00 G
Bockbrauerei	189,10 G
Böhm. Brauhaus	232,50 G
Patzenhofer	231,50 G
Pfefferberg	253,25 G
Schöneberg Sch.	194,00 G
Schultheiß	258,50 G
Bochumer	229,75 G
Germania Dortmund	206,00 G
— — —	
Accumulator-Fabrik	140,30 B
Allgem. Berl. Omnibus	221,50 G
Allgem. Elektricitäts-G.	254,75 G
Aluminium-Industrie	167,00 G
Anglo-Ct.-Guano	108,70 G
Anhalt. Kohlenwerke	108,00 G
Berl. Elektricitäts-W.	214,90 B
„ Packetfahrt	403,00 G
Berzelius Bergwerk	128,75 G
Bielefeld, Masch.	278,00 B
Bismarckhütte	334,25 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	88,10 G
„ Gußstahl	275,75 B
Braunschw. Kohl.	150,00 G
Bredower Zuckerfabrik	75,75 G
Bresl. Oelfabrik	92,00 G
Chem. Fabrik Buckau	102,00 G
Concordia, Bergbau	368,00 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	320,75 G
„ Spiegelglas	158,60 G
„ Steinzeug	315,00 G
„ Waffen u. M.	293,50 G
Donnersmark-Hütte	275,00 G
Dortmund Union C.	140,00 G
Dynamite Trust	162,50 G
Egest. Salzwerke	139,50 B
Fraustädter Zuckerfabrik	155,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	150,00 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	274,00 G
„ Maschin. conv.	234,50 G
Hamb. Elektr.-Werke	151,33 G
Hannov. Bau-St.-B.	112,75 G
Hannov. Masch. St.	405,00 B
Hibernia	253,00 G
Hirschberg Leder	144,90 G
„ Maschin.	119,25 G
Höchster Farbw.	388,50 G
Hörderhütte A.	13,90 G
Hoffmann, Stärke	177,00 G
Hoffmann, Waggonf.	284,00 G
Ilse, Bergw.	154,30 G
Kölner Bergwerk	456,00 G
König Wilhelm conv.	310,25 G
„ „ St.-Pr	357,00 G
Lauchhammer	112,50 G
Laurahütte	282,10 G
L. Löwe u. Co.	383,00 G
Magdeb. Allg. Gas	—,—
„ Baubank	113,75 G
„ Bergwerk	466,50 B
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	126,00 G
Nähmaschinenfab. Koch	158,80 G
Norddeutsche Eiswerke	72,10 G
„ Gummi	—,—
„ Jute-Sp.	105,00 G
Nordstern, Bergw.	275,60 G
Oberschles. Cham.	181,75 G
„ Eisenb.-Bedarf	139,50 G
„ Eisen-Industrie	182,90 G
„ Kokswerke	172,75 G
„ Portl.-Cement	192,25 G
Oppeln. Cement	176,00
Osnabrücker Kupfer	152,25 G
Phönix, Bergwerk	224,00
Posener Spritfabrik	171,25 G
Rhein-Nassau	222,00 B
„ Metallw.	194,00 G
„ Stahlwerke	229,50 G
„ Industrie	310,50
„ Westf. Kalk.	138,00
Sächsische Guß.	284,00 G
„ Webstuhl-F.	226,30 G
Schles. Bergw. Zink	422,00 G
„ Gasgesellschaft	—,—
„ Kohlenwerke	50,25 G
„ Lein. Kramsta	165,50 G
„ Portl. Cement	226,50 G
Siemens u. Halske	176,10 B
Stettin Bred. Portl.	158,00 G
„ Cham.	379,50 G
„ Elektr.-Werke	163,90 G
„ Vulkan B.	260,00
„ „ St.-Pr.	263,50 G
Stoewer, Nähmaschin.	112,50 G
Stolberger Zink	114,50 G
„ St.-Pr.	169,00 G
Straß. Spielkarten	129,50 G
Union Chem. Fabrik	171,90
Union Electric.	159,50 G
Victoria Fahrrad	10,10 G